

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes nur allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schließ für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnnummer kostet 7 kr.

## Das große Sterben.

Die Berliner „Deutsche Zeitung“, ein dem alldeutschen Gedanken dienendes, über die verschlungenen Wege der innerösterreichischen Staatskunst vortrefflich unterrichtetes Blatt, das wir aus diesem Grunde schon einigemale unseren Lesern glauben nennen zu müssen, schrieb über den Niedergang der in der Vereinigten Linken verkörpertem manchesterliberalen Partei dieses Reiches folgendermaßen:

„Für den Zeitpunkt der Auflösung des österreichischen Reichsrathes im Februar k. J. war der Vereinigten Linken von ihren Aerzten das große Sterben angefangen worden. Eine Partei, die das Mal des Todes an der Stirne trägt, ist unter lebenden Gestalten nur mehr ein unheimlicher Schemen. Zwischen Sein und Nichtsein schleppte die einst in Deutsch-Oesterreich, ja im kaiserlich-königlichen Oesterreich allmächtige deutschliberale Partei ihre müden Tage, vorzeitig verlassen von Manchem, den es nicht gelüstete, mit unterzusinken, und auch von vielen ihrer „derzeit noch Getreuen“ verwünscht, die auf das Ende ungeduldig warteten, um ihre alte Meinung, vor Allem aber das liebe Abgeordneten-Mandat auf das neue Fahrzeug einer „Deutschen Fortschrittspartei“ zu retten. Ein klägliches, für den deutsch-nationalen Zuschauer aber recht erfreuliches Schauspiel bot sich in diesen letzten Wochen: der kleine Bruchtheil deutschgeinnter Elemente, den stammeseigenthümliche Schwerefalligkeit unverantwortlich lange im Banne der altliberalen Partei gehalten hatte, benutzte die Landtagswahlen, um sich der „Deutschen Volkspartei“ anzuschließen; ein anderer, weit größerer Theil wurde zwar durch keinen inneren Drang von der Linken weggetrieben — denn warum sollte die, welche vor drei Jahren die Coalitionsehe mit den Slavisch-Clericalen eingegangen waren, dann Cilli preisgegeben und endlich dem polnischen Grafen Wadeni sich verkauft hatten, nun mit einemmale das deutsche Gewissen stören? — aber es ließ sie die Nähe der Neuwahlen und der Sturm des Unwillens, der in den deutschen Wählerkreisen zu toben begann, nicht in Ruhe. So kam ihnen ein wigiger Einfall. Sie machten es, wie der Dieb, der am Lautesten ruft: „Haltet ihn!“, traten in Prag zusammen und hielten, die mitschuldigen Mitglieder der Vereinigten Linken, über diese ein Strafgericht, ja sie verurtheilten sie sogar zum Tode, erklärten aber, um der Komödie die Krone aufzusetzen und um sich nicht voreilig der imponderablen Vortheile der Regierungsgnade zu berauben, bis zu den Neuwahlen in der „nichtswürdigen“ Partei verharren und erst dann als gehäutete Männer der „Fortschrittspartei“ vor die Wähler treten zu wollen.

Die Vereinigte Linke ist seit dem Tage im Jahre 1885, da aus ihrer Mitte 24 Verwaltungsräthe und finanziell abhängige Abgeordnete bei der wichtigen Ab-

stimmung über das Privileg der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn fahnenflüchtig wurden und die Volkessache an die Großjuden und die österreichische Regierung verriethen, auf der schiefen Ebene unaufhaltsam abwärts geglitten, sie hat allmählig jeden Grundfuß mit einziger Ausnahme ihres unbedingten Judenschutzes verloren und war für das deutsche Volk in keiner Noth und Sorge, dagegen für jede wechselnde Regierung zu den gleichen Geschäftsbedingungen zu haben. So trat allmählig ein Zustand chronischer politischer Entartung ein, welcher es beispielsweise die deutsch-böhmischen Abgeordneten gar nicht mehr wahrnehmen ließ, daß es eine namenlose Frivolität war, Volksmandate im Sinne und im Rahmen einer Partei weiter zu verwalten, die man als volkschädlich nach eigenem Geständnisse angeblich erkannt hatte. Die Herren aus Deutschböhmen bauten bei ihrem ausschließlichen Streben nach persönlicher Affecuranz auf die Möglichkeit, die Linke zwischen Regierungspartei und Opposition bis zur Auflösung des Hauses sich „durchschlangeln“ zu lassen; doch der „liberale“ Großgrundbesitz zeigte sich bei aller politischen Charakterlosigkeit doch wenigstens als governementale Partei, der es auf Deutschthum und Freiheit aufrichtigermaßen nicht ankommt, consequenter; er machte es den „zukünftigen“ Gesinnungspolitikern nicht so leicht, sondern stimmte in einer Frage, in der es dem hinterwäldlerischsten Wähler klar sein mußte, daß deutsche und freiheitliche Ueberzeugung der Regierungshörigkeit entgegenstände, ruhig für die Regierung. Die Mehrheit der Linken bewilligte dem polnischen Grafen den „Dispositionsfonds“, das Taschengeld und das Vertrauen. Da stand also dem Embryo der künftigen Fortschrittspartei mit einem Schlage die erste Daseinsfrage vor der Nase, und unterm unwiderstehlichen Zwange beschloffen ihrer 25 aus der Vereinigten Linken auszutreten.

Die Vereinigte Linke, die seit Beginn der constitutionellen Aera in Oesterreich, von der kurzen Zwischenzeit des sogenannten „Deutschen Clubs“ abgesehen, die gesammte deutschliberale Partei in sich vereinigte, besteht also heute nicht mehr. Der zurückgebliebene Rumpf ist die Partei des governementalen Großgrundbesitzes, die zwar seit Jahren in der Aufopferung des deutschen Interesses vor den übrigen österreichischen Liberalen nichts mehr voraus hatte, aber doch den Vorzug der ehrlichen Bedientenhaftigkeit genießt; denn sie leugnet es nicht, jeder Regierung, gleichviel ob deutsch oder slavisch, ob freiheitlich oder clerical, zu Diensten zu stehen. Die convulsivischen Zuckungen an der sterbenden Partei sind früher eingetreten, als ihre morgenländischen Aerzte in den Blättern gemeint hatten. Zammervoll, wie der langsame Niedergang, war das Ende. So geht keine purpurne Sonne unter, so stirbt kein Held; so verköhlt, üblen Dampf ausbreitend, in den bleichen Morgenstunden das Nachtlämpchen! Und dieser Todesfall ist nicht einmal

ein politisches Ereignis, denn seine Bedeutung für den Tag ist nicht größer, als der Ueberzeugungswert der ausgeschiedenen Herren. Allerdings aber stehen wir an einem geschichtlichen Markstein, der den Historiographen Deutsch-Oesterreichs trüben Auges zurückblicken läßt auf eine lange Flucht von Jahren, auf einstige Macht und eine noch größere Fülle von Sünden. Als die Erbin der volksbefreundenden Geister hat die liberale Partei in den sechziger Jahren eine große Mission übernommen; sie stand an der Spitze des Volkes, an der Spitze des Reiches. Aber sie hat den Schatz schlecht verwahrt und die Mittel vergeudet, ohne für die Heimstätte des deutschen Volkes in Oesterreich das Nothwendigste vorzusehen. Nichts spricht deutlicher für ihre Wirtschschaft, als daß sie, als sie es doch vermocht hätte, es unterließ, die deutsche Sprache zur Staatsprache in Oesterreich zu machen. Der heilige Atem der Freiheit, der sie angeblich durchwehte, erstickte im Ghetto, das sie aus engen Gassen zum Forum des deutschen Volkes umgestaltete. Jetzt zahlt ihr ein besserer Geist der Zeit heim, was sie reichlich verdiente. Keine Thräne fließt der Vereinigten Linken nach, und kein deutscher Herzschlag belebt die Hoffnungen der äußerlich wiedergeborenen „Fortschrittspartei“.

Recht im Gegenbilde zu diesem trostlosen Verfall stehen die Siege, welche die deutsch-nationale Bewegung bei den Landtagswahlen in Steiermark, Kärnten und in anderen Ländern, sowie der Antisemitismus in Niederösterreich bei den Landtagswahlen erzielte. Der innere Verfall der liberalen Partei vereinigt sich mit der Zerschmetterung von Außen, wie sie namentlich in Niederösterreich fürchterlich eingetreten ist. In diesem Niederwerfen erkennen wir die deutsche Kraft, die auch sogar der christlich-socialen Partei, dieser freilich unbewußt, innewohnt. Der Kampf gegen den undeutschen jüdischen Liberalismus war eine elementare deutsche Freiheitsbewegung. Nun, da er fast schon mit dem vollen Siege endete, mögen die Deutschen Oesterreichs sorgen, daß sich nicht der zweite Theil eines Sprichwortes an ihnen erfülle, welches lautet: „Ist der Jude drinnen, so ist der Pfaffe draußen, ist der Jude draußen, so ist der Pfaffe drinnen“. Dem Deutschthum nicht minder gefährlich als der jüdische Parteiliberalismus ist die ultramontane Internationale, die sich schmieglam neuen Formen anbequemt und den alten geschichtlichen Haß gegen die deutsche Einheitsentwicklung in jeder Gestalt ungeschwächt weiterführt. Die Deutschnationalen in Oesterreich, welche die ersten Schwertthiebe und den Löwenantheil des Erfolges an dem heutigen Zusammenbruche des jüdischen Liberalismus ruhig sich zuschreiben dürfen, werden nie vergessen, daß sie, wenn sie das deutsche Palladium wahren wollen, die wackeren Söhne des deutschen Liberalismus bleiben müssen“.

## Pariser Erinnerungen.\*)

IV.

### Im Louvre.

Jener Zug moderner Barbarei, Kunstwerke ihrem mütterlichen Boden und dem Himmel, unter dessen Vaterauge sie geworden, dem Heiligthum endlich, dessen Seele sie gleichsam zum Ausdruck brachten, dem sonnenbestrahlten Tempelgiebel, den zauberumrankten Altarnischen zu entziehen und massenweise profanen Prachtgebäuden nach den nüchternen Geboten der Zeit und des Raumes einzuordnen — dieser Zug ist schon oft beklagt und getadelt worden. Erst im Menschenauge wird das Wassertropfenlein zur Thräne, im Blumenkelche wird's zu Thau. An rosigem Ohrmuschel schimmert die Perle lieblicher, und heller strahlt der Diamant im goldenen Reif, der sich durch schwarzes Haargekräusel schlingt. Unter dem gleißenden Wüstenhimmel, den aalglattem, ebenholzdunklen Marmorleib halb vergraben im gelbrothen Sande, muthet die Sphinx uns anders an, als im Saale X der nten Galerie; die Venus, auf die sich täglich hunderte formenkundiger Lorquons zu richten pflegen, vermag sich schwer als Göttin zu behaupten, und das schlichte Altarblatt, das uns im ehrwürdigen Ruchendunkel tief zu Herzen sprach, verliert sich wirkungslos im Jahrmartsgedränge aller Heiligen. Mit drei Worten: cadre, milieu, isolement will das Kunstwerk, um zur vollen Wirkung zu gelangen. Museen sind die Herbarien oder die Schmetterlingsammlungen der Kunst. Aber wie die sorgsam getrocknete Blume noch etwas von dem Dufte umgibt, der ihr eigen war, und wie der Sonnen-

strahl, der ihn einst trug, noch auf dem Schillerflügel hinzugleiten scheint, so unwittert auch der Geist, der sie geboren, jene Gebilde der Kunst und zaubert sich zum einzelnen die Welt, aus der jedes kam. Und dem in kleinen Verhältnissen an das kleine Leben der Provinz Gefesselten, ihm, der die Wunder von Farbe und Form nur in kalten kläglichen Nachbildungen, oder wohl gar nur vom Hörensagen kennt, ihm thut sich mit den Pforten solcher Sammlungen der Garten des Paradieses auf. Welche Stunden der Andacht, zugebracht in den labyrinthischen Sälen des Louvre! Und hineinzuflüchten, täglich (nur Montags sind die Pariser Museen geschlossen), ungehindert, vom Morgen bis zum Abend, sich dort wie zu Hause fühlen zu dürfen, durch klare, vernünftige Inschriften und Pläne der Tyranei des Katalogs enthoben: o welche Wohlthat! Stumme Bekanntschaft zu schließen mit noch unbekanntem Größem, alte Freunde im Vorübergehen mit einem Blick zu grüßen, hier einen neuen Eindruck zu empfangen, dort einen alten zu verstärken, und in diesem schweigenden und doch so lebendigen Verkehr mit den Bildern und den Meistern dieser Bilder sich wie ein armer „entfernter“ Verwandter zu fühlen, den diese mächtige Fürstendynastie gütig unter sich duldet: o welche demüthige Seligkeit! In diesen stillen Sälen vergißt man auf Paris, auf Frankreich, auf die Welt. Wie Tempelweihe liegt's noch auf den Gliedern der Menschengötter, die in den untern Räumen ihre Zeit verträumen, und Kirchendunst fließt über die Gewandfalten jener Gottmenschen, die in den oberen Sälen ihrer Ewigkeit entgegenharren. Wir Modernen sind ja daheim in jenen beiden Welten; ach, und gehören beiden doch nur mehr mit Wünschen und Erinnerungen an! Einst kamen die Götter der Erde nach Rom gepilgert. Nun halten sie

Cercle in Paris. Die Sammlungen sind reich und abgerundet. Was nicht im Original erreichbar war, findet sich hier in guten Copien an den verschiedenen Cultusstätten der Kunst vereint. Die specifisch-französische aber ist dort verhältnismäßig schwach vertreten. Ihre Hauptwerke befinden sich eben noch an den Orten, für welche sie entstanden sind. Aber Egypter und Assyrier, Griechen und Römer, Italiener, Spanier und Niederländer, in sehr geringem Maße nur Deutsche und Engländer, haben sich zu mitunter großartigen Ensembles eingefunden. Den größten Anziehungspunkt des der Skulptur gewidmeten Erdgeschosses im Pavillon Denon bildet die Venus von Milo. Und wirklich meint das Auge unter der Fülle schöner Menschenleiber nichts erschauen zu können, was an Hoheit und Liebreiz in Haltung und Form der armerbantten Göttin gleichkäme. Sie steht allein, meist von Besuchern umlagert, am Ende einer Flucht von Sälen in einem Raum mit rothen Draperien. Es gibt eine Schönheit, die unentwehbar scheint. Im ersten Stockwerk desselben Flügels ist es vor allem der Salon carré, in dem Jünglinge und Laien sich zusammenhängen. Die einen, um zu studieren, die anderen, um die einen darin zu stören. Dort hängt die berühmte Immaculata Murillo's, die entzückende Maria Franz des Ersten, eines der Meisterwerke Raphael's, und auch desselben Meisters Erzengel Michael, der den Dämon siegreich niedertritt. Des Engels Flügel haben wundervoll ruhigen Schwung, sie sind pfauenblau und dann in Regenbogenfarben abgeschattiert wie das Gefieder der Paradiesvögel; die fahlen Drachenschlauhäute des Bösen aber sträuben sich krampfhaft empor und zeigen widerliche Schlierlingsflecke. Himmel und Hölle im Wilde zweier Flügelpaare!

Aus der ganzen hehren Zahl der Meister, deren ich

\*) Siehe die Nr. 67, 70, 82.



**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

Wien, 20. November. In der heutigen Sitzung wurde die Verathung über den Antrag des Abg. Grafen Wurmbrand auf Veränderung des Versicherungswezens fortgesetzt. Der Abg. Dr. Steinwender hob hervor, daß sich im ganzen Hause nur der Abg. Noske (liberal) gegen den Grundsatz des Zwanges und des Monopols aussprach. Dieser Abgeordnete stehe auf einem unendlich veralteten Standpunkte, da er ein Gegner jedes Zwanges sei. Die Regierung sehe ein, daß das Versicherungswezen nicht nur ein privates Interesse, sondern auch ein öffentliches Interesse sei und gebe dem Zwange ihre Zustimmung; nur das Monopol weise sie zurück. Der Redner bedauerte die Ausführungen des Regierungsvertreters, soweit sie sich auf die fehlenden Bestimmungen bezüglich des Erlasses für die Actiengesellschaften beziehen. Es sei nicht Sache der Regierung, für diese Gesellschaften und ihre Rechte einzutreten: das würden diese schon selbst treffen. Das, was die Regierung wolle, Zwang ohne Monopol, sei etwas ganz und gar Unhaltbares. Der Redner trat für die Veränderung und Monopolisirung des Versicherungswezens ein.

Der Abg. Groß bewunderte den Muth des Abg. Noske, der gegen den Grundsatz des Zwanges so entschiedene Stellung nahm und sich auf dem Gebiete des Versicherungswezens für das Spiel des freien Wettbewerbes aussprach. Der Redner befürwortete die Errichtung eines Reichsversicherungsamtes und empfahl schließlich das Eingehen in die Einzelberathung.

Der Abgeordnete Dr. Lueger (Generalredner gegen) zog gegen die Ausführungen des Abgeordneten Noske zu Felde, der sich gegen den Grundsatz des Zwanges so energisch verwahrte. Der Feuerversicherungszwang sei ebenso gerechtfertigt, wie der Schulzwang. Die Länder seien die einzig richtigen Verwaltungskörper, um das Feuerversicherungswezen in die Hand zu nehmen. Der Redner äußerte den Wunsch, es möge in dem Gesetze eine Bestimmung Aufnahme finden, wonach auch die großen Städte mit der Errichtung von Versicherungsanstalten betraut würden. Es sei begreiflich, daß sich die Gesellschaften gegen das Gesetz mit allen Kräften wehren. Er habe auch nichts dagegen, wenn ein Abgeordneter im Hause die Interessen der Gesellschaften verrete; wenn aber hier jemand die Interessen der Versicherungsgesellschaften verrete, müsse er es zuvor seinen Wählern ankündigen. Wenn jedoch einer früher in den Wählerversammlungen erkläre, er trete für die allgemeinen Interessen ein, indes er dann hier im Hause die Versicherungsgesellschaften vertritt, so sei das ein Widerspruch, der eigentlich gar nicht geduldet werden sollte. „Ich bin der Meinung“, fuhr der Redner fort, „daß der Abg. Noske, der Generalsecretär des Fabrikenversicherungs-Theilverbandes ist, im Gemeinderathe war, um das Zustandekommen einer städtischen Feuerversicherung zu verhindern (lebhaft Zustimmung bei den Antisemiten), daß er Mitglied des niederösterreichischen Landtages geworden ist, um das Zustandekommen einer Landesversicherung zu verhindern, und daß er jetzt auch hier im Hause von den nämlichen Bestrebungen geleitet wird. (Zustimmung auf den Antisemitenbänken). Ein solches Vorgehen muß hier verurtheilt werden und ich hoffe, in dieser Richtung die Zustimmung jedes wirklichen Volksvertreters zu finden.“ Da der Abg. Noske gemeint hat, dieses Haus sei nicht geeignet, das Gesetz zu beschließen, weil es vor seiner Auflösung stehe, so müsse ihm der Redner entgegen, es sei gerade jetzt, vor dem „Sterben“, der rechte Augenblick, etwas Gutes zu thun. Der Abg. Dr. Noske sei jedoch ein hartgesottener Sünder, er wolle nicht einmal dieses eine gute Werk durchgeführt sehen.

Nachdem sodann der Antrag des Abg. Rutowski, die Vorlage an den Ausschuss zur Umarbeitung und Berichterstattung binnen 14 Tagen zurückzuweisen, abge-

lehnt worden war, wurde die Einzelberathung des Gesetzes begonnen.

Der Abg. Noske erklärte, wiederum das Opfer des Ueberfalls jener Art Ritterthums zu sein, das sich hinter dem Strauch der Immunität verberge und die persönliche und berufliche Ehre eines Abgeordneten zum Gegenstande seiner Bemerkungen mache. Die gegen ihn gerichteten Angriffe hätten die Sache so dargestellt, als ob es nur einen anständigen Beruf gäbe, den des politischen Agitators, der mit Gefinnungen aller Art so lange haufieren gehe, bis er sich durch die verschiedensten Gefinnungslosigkeit in Ehren und Würden hineingeschwindelt habe. „Ich gebrauche einen Ausdruck, den mein betreffender Vorredner (Dr. Lueger) auch gebraucht hat.“ (Lebhafter Widerspruch auf den Bänken der Antisemiten. Abg. Polzhofer: „Wer ist das, der sich hineingeschwindelt hat?“ — Abg. Dr. Lueger: „Den Muth hat er nicht.“ Abg. Noske: „Fragen Sie kein zweitesmal, sonst...“ Abg. Steiner: „Sagen Sie es nur!“ Abg. Dr. Noske [gegen Dr. Lueger gewendet]: „Sie haben sich hineingeschwindelt! — Stürmischer Lärm auf den Bänken der Antisemiten. Abg. Dr. Lueger: „Ein so bezahlter Herr!“ Abg. Steiner: Sie sind derjenige, der seine Wähler beschwindelt hat.“ Abg. Gehmann: „Das ist eine Frechheit!“ Abg. Lueger: Sie sind kein Volksvertreter, sondern ein Vertreter von Capitalisten. Sie gehören da nicht herein.“ Abg. Gehmann: „Mit welchem Recht können Sie hier in diesem Hause reden? Sie haben die Bevölkerung beschwindelt, seit Sie hier sind.“ Der Präsident rief die Abgeordneten Lueger und Gehmann zur Ordnung. (Abg. Schneider: „Da müssen Sie den Noske zur Ordnung rufen. Abg. Lueger: „Ein solcher Mensch wagt es, hier überhaupt noch zu reden.“ [Andauernder großer Lärm.] Präsident: „Ich bitte um Ruhe.“ [Der Lärm dauert fort.] Präsident: „Ich bitte wiederholt um Ruhe. Ich habe nicht vernommen, was der Herr Abgeordnete Noske gesprochen hat, weil ein derartiger Lärm herrschte, daß ich die Ausführungen des Redners nicht vernehmen konnte. Wohl aber habe ich gesehen, daß die Herren Abgeordneten Lueger und Gehmann sich in einer Weise betragen haben, die der parlamentarischen Würde widerspricht, und ich war bemüht, sie zur Ordnung zu rufen. Sollte das Stenogramm ergeben, daß der Abgeordnete Noske etwas gesprochen hat, was den parlamentarischen Anstand verletzt, so werde ich gewiß auch ihn zur Ordnung rufen.“ Abg. Schneider: „Wenn's a Courage haben.“ Der Abgeordnete Dr. Noske setzte hierauf seine Rede fort und wurde, da er die Antisemiten neuerdings angriff, von diesen wiederum unterbrochen, doch gelang es ihm, seine Rede zu beenden.

Der Antragsteller Abg. Graf Wurmbrand brachte selbst den Antrag ein, den § 3 und die folgenden Paragraphen der Vorlage an den Ausschuss zurückzuweisen, damit sie entsprechend abgeändert werde. — Der Präsident erteilte sodann dem Abg. Dr. Noske wegen einer Aeußerung (hineingeschwindelt) in seiner Rede den Ordnungsruf. — Der Abg. Dr. Lueger berichtigte gegenüber dem Abg. Dr. Noske thatsächlich.

**Aus dem Budgetausschusse.**

Wien, 17. November. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses wurde zunächst der Etat des Post- und Telegraphenwesens unverändert angenommen. Hierauf entspann sich eine lebhaftere Debatte über die Resolution Spindlers betreffend die Anwendung von ursprünglich historischen Ortsnamen bei Bezeichnung von Post- und Eisenbahnstationen. An der Debatte beteiligten sich Mitsche, Steinwender, Exner, Pacak, Raizl u. A. und es wurde sodann folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Post- und Telegraphenverwaltung wird aufgefordert, bei amtlichem Gebrauche von Ortsnamen unter Vermeidung

von willkürlichen Uebersetzungen die ortsübliche Bezeichnung zu gebrauchen.“

Hierauf wurde über den Voranschlag der Centrale des Handelsministeriums verhandelt.

Abg. Dr. Mitsche wies eine Zollquittung des Hauptzollamtes Trautenau vor, auf welcher an der Stelle, wo gedruckt ist „Land Böhmen“, ein Zettel aufgeklebt erscheint, auf dem es in Druckchrift heißt „Königreich Böhmen — Kralovsti Ceske.“ Redner stellte an den Minister nachstehende Anfrage: Was hat sich denn an Staat und Befassung rechtlich geändert, daß solche Aenderungen an officiellen Druckorten, die 35 Jahre constitutioneller Zeit überdauert haben, nunmehr unter der jetzigen Regierung überraschend beliebt werden? Verruht diese Anordnung auf einer Verfügung der Centralregierung, wenn nicht etwa auf einer Verordnung der Finanzlandesdirection Prag oder nur in dem Belieben des Hauptzollamtes Trautenau? Wird nun auch bei solchen Zollquittungen und anderen Documenten in den anderen sechzehn Provinzen der Titel gefürstete oder Markgrafschaft oder Erzherzogthum an Stelle „Land“ eingeführt und solche Zettel wie der vorliegende aufgeklebt und an die Parteien hinausgegeben? Redner setzte auseinander, daß durch die jüngsten Kundgebungen der tschechischen Landesgenossen und durch die Rede des Prinzen Schwarzenberg die Deutschen in Böhmen sehr erbittert sind und in jeder anscheinenden Kleinigkeit irgend einen großen Hintergedanken wittern. Würde lediglich nach dem Staatsgrund-Gesetze überall vorgegangen werden, wo nicht von Provinzen, sondern nur von Königreichen und Ländern die Rede ist und würde auf Grund dieser Normen überall gleichmäßig vorgegangen werden, so könnte er für seine Person als Jurist nichts dagegen einwenden, wenn aber, wie er befürchten müsse, dies einzig und allein in Böhmen beliebt wird, habe dies eine andere Färbung und es müsse diesbezüglich jedenfalls Aufklärung verlangt werden. Weiter besprach Redner die Verfügung der Prager Statthaltereie bezüglich der Sonntagsruhe mit der Rückwirkung auf die Verhältnisse in den südlichsten deutschen Bezirken des Landes. Man könne unmöglich die Sonntagsruhe bis zum Puritanismus steigern und könne nicht alle Steuerträger in ihrem so nothwendigen kleinen Erwerbe länger empfindlich schädigen lassen.

Abg. Mauthner kam sodann auf die Canalfrage zu sprechen, über welche der Minister in umständlicher Weise Auskunft erteilte. Der Minister besprach die verschiedenen vorliegenden Projecte und theilte mit, daß die Kosten des Donau-Oder-Canals ohne Abzweigung zur Weichsel und Elbe sich auf 95 Millionen belaufen würden. Der geplante Canal der Moldau von Melnik nach Budweis und von da in die Donau würde 106 Millionen erfordern. Der Minister betonte sodann, die Canalfrage sei weiters auch nicht ohne Einfluß auf den finanziellen Ertrag der Bahnen und wenn man sich auch fern halten wolle, sich in dieser Frage von diesem schließlich doch einseitigen Gesichtspunkte begrenzen zu wollen, so sei doch speciell der Zusammenhang des einen Canals, nämlich des Donau-Oder-Canals, mit der Entscheidung über eine eventuelle Verstaatlichung der Nordbahn unvereinbar. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Der letzte Brief), den Robert Blum vor 48 Jahren unmittelbar vor seiner Hinrichtung in der Wiener Brigittenau schrieb, hatte folgenden Wortlaut: „Frau Eugenie Blum, Eisenbahnstraße Nr. 8, Leipzig. Mein theures, gutes, liebes Weib, lebe wohl! wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber wohl nicht sein wird. Erziehe unsere, — jetzt nur Deine Kinder — zu edlen Menschen, dann werden sie ihren Eltern nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hilfe unserer

einige noch ungeübten Auges zuerst in München und Wien kennen gelernt, hat sich mir einer unvergesslich eingedrängt, ein anderer mit einer Uebermacht geoffenbart, der ich nur die höchste Gewalt dramatischer und musikalischer Erschütterungen an die Seite zu stellen weiß. Der erste ist der göttliche Leonardo. Die entzückende Weichheit und Anmuth seiner Formen, die süße Innigkeit, die in seiner heiligen Familie an Großmutter, Mutter und Kind zum Ausdruck kommt, die unsägliche Holdseligkeit, die weit hinreichender noch als auf den Lippen der berühmten Mona Lisa im wundervollen Kopfe seines Johannes Seele und Sinne verwirrt, die ist in alle Ewigkeit allein nur ihm zu eigen. Jede Nachahmung würde hier zum Widerlichen führen. Jenes Bild des Täufers, der mit räthselhafter Gebärde den Finger hebt, ist geradezu von dämonischer Schönheit. Es liegt etwas von dem bezaubernden Gros des Praxiteles, vielleicht auch jener namenlose Antinouszug darin, der uns wie ein erlebtes Wunder mit dem Reiz des Unerklärlichen verfolgen kann, wenn wir ihn einmal aufgefasset; der Kopf, ein langes, schmales, zartgerundetes, lockenwalltes Jünglingsgesicht, taucht aus weichen, tiefdunklen Hintergründe wie aus himmlischer Nacht hervor. Das Bild hängt in der langen Galerie, die sich vom Salon aus öffnet und die Perlen der Sammlung birgt.

Ein anderer Maler, der Maler des zerlumpte spanischen Betteljungen, der Meloneneßer, der Würfelspieler, ein Maler, dessen Wesen so wunderbar in eine unrealistische und eine uridealistische Seite gespalten scheint, wie das Shakespeares, hat mir im Louvre seine Wunder aufgethan. Nicht seine engelgetragene Unbefleckte ist es, die mir Thränen reinigsten Entzückens entlockte, — auf anderen Bildern, auf Bildern, deren Namen wenig gehört werden und deren

Reiz keine Nachahmung auch nur anzudeuten vermöchte, liegt jener überirdische Glanz, den sonst kein Pinsel wiedergeben vermag. Keiner? — doch, um die Sirtinische Madonna und um die Transfiguration — von beiden Raphaelischen Meisterwerken reizende Copien in der Collection Thiers im Louvre — mag solch ein Verklärungschimmer leuchten. Hier, auf Murillos Bildern ist es einmal eine heilige Familie, Mutter und Kind, über die der himmlische Lichtstrom aus Gott Vaters wolkenzertheilenden Armen bricht. Ein anderesmal ist's Marias Geburt, auf dem der unvergleichliche Farbensmelz, das Wie des Gemalten uns das Was gleichgiltig macht, und ein drittes Bild von wunderlichster, berückendster Lieblichkeit ist die Cuisine des anges, die Engelsküche. Da stürzen die Lichtwogen, glaub' ich, durch eine geöffnete Thüre, und im Glanzmeer schwebt der heilige Franziskus, eine drollige Figur, und in der Küche hantieren die Engel und die Engelchen. Zwei Erwachsene unter ihnen, die irgend einen Eimer tragen, haben ihres Gleichen nicht für mich im Reiche des Geschauten. Wie liebe Derartiges sich beschreiben! Es ist schon unsäglich, daß irdische Farben zu solchen Glorien verschmelzen konnten. Geseget das Auge, das sie schauen darf. Und doch, so tief die Stunden in den herrlichen Sälen des „premier“ sich mir auch in die Seele gruben, die liebsten meinem Herzen sind doch die im „second“ zugebrachten. Unten sind die Meister in Parade, oben hast du das Glück, sie in Schlafrock und Pantoffeln kennen zu lernen. Unten herrscht Etiquette, oben Gemüthlichkeit. Man schaut ihnen gleichsam hinter die Coulissen. Es ist die berühmte Sammlung von Handzeichnungen, die uns zum köstlichen Genuße intimerer Bekanntschaft mit den hohen Herrschaften da unten führt. Welch göttliche

Reinheit in Michel Angelos Handkrüzeleien, welche freundlicher Adel in Raphaels Skizzen, welche träumerische Weltversunkenheit, gepaart mit genialsten Kraftentladungen, bei Leonardo! Und um dies ewige Dreigestirn, welche ein Gedränge! Stern an Stern, wer nennet ihre Namen?

Wir müssen Abschied nehmen. Aegyptische Schwermuth, assyrische Pracht, griechische Schönheit, ausgebreitet und zu schönen Gesamtwirkungen vereinigt in Sälen, deren Reihe nicht enden will: wir lassen alles hinter uns, um noch einmal einzutreten in die Räume der Collection Thiers. Mit den reizendsten Klein Kunstgegenständen wie mit den Copien der größten Meisterwerke aller Zeiten hat der Mann sich umgeben, der die Geschichte der Revolution und die Geschichte Napoleons geschrieben, der durch alle Regierungswechselkrisen immer wieder das Staatsschiff weiterrudern half und endlich, wenn auch kurze Zeit, selbst das Steuer übernahm. Gelehrter, Redner, Staatsmann, Kunstfreund; welche einen Kreis umspannt dies Mannesleben! Welch ein Blick auf Welt und Geschichte war den Augen gestattet, die aus dem Portrait des ersten Präsidenten der Republique über die Besucherchar hingeleiten, der es gegönnt ist, sich an dem zu freuen, was einstens ihre Freude war. Und von der Betrachtung dieses reichen Daseins reiße ich mich los, um noch eine Erinnerung mit mir zu nehmen, die letzte, die entzückendste. Wir steigen hinab in die Halle des portraits. Einer Mutter, jung und strahlend schön, ward es gegeben, sich und ihr Glück, ihr Ebenbild, ihr Töchterchen, durch ihre eigene liebevolle Kunst in einem Rahmen zu verewigen. Was immer auch sonst ihre Schicksale gewesen sein mögen, wenn je eine Künstlerin selig zu preisen war, so ist es diese Madame Lebrun. C. L.

Freunde, Gott und gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles was ich empfinde rinnt in Thränen dahin, daher nur nochmals: leb' wohl, theures Weib! Betrachte unsere Kinder als theures Vermächtnis, mit dem Du wuchern mußt und ehre so Deinen treuen Gatten. Leb' wohl, Leb' wohl! Tausend, tausend, die letzten Küsse von Deinem Robert. Wien, den 9. November 1848, Morgens 5 Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet. Die Ringe habe ich verzeihen; ich drücke Dir den letzten Kuß auf den Trauring. Mein Siegelring ist für Hans, die Uhr für Richard, der Diamantknopf für Ida, die Kette für Alfred, als Andenken. Alle sonstigen Andenken vertheile Du nach Deinem Ermessen. Man kommt! Lebe wohl! "

(Unbeobohene Millionen.) Alljährlich werden sogenannte Restantenverzeichnisse veröffentlicht, aus denen in oft überraschender Weise ersichtlich ist, wie große verlorene Beträge, sei es nun von Lospapieren oder Obligationen, theils durch Versehen, theils durch Schlamperie nicht behoben werden. Es soll nun ein Gesetz, betreffend die unbeobohenen Beträge aus Verlosungen von Wertpapieren geschaffen werden, welches die Bestimmung enthalten wird, daß solche unbeobohene Beträge nach Ablauf von drei Jahren nach Verlosung der betreffenden Wertpapiere von der Emmissionsanstalt für Rechnung des Staateschazes an die Postsparkasse abzuführen seien. Die Emmissionsanstalt wird selbstredend durch diese Abfuhr von jeder Verbindlichkeit befreit. Die den bestehenden Gesetzen zufolge eintretende Verjährung erfolgt zu Gunsten des Staates. Die Summe der Restanten von verlosenen Effecten mit Ausnahme der Staatswerte beträgt circa achtzehn Millionen!

(Ein neuer chirurgischer Erfolg durch Röntgen-Strahlen.) Vor einigen Tagen wurde auf Veranlassung des Primararztes Dr. von Hochstetter ein zehnjähriger Knabe auf die Klinik des Hofrathes Professor Neuffer gebracht, der einen großen Tapezierernagel mit Messingkopf geschluckt hatte. Durch die üblichen klinischen Untersuchungsverfahren gelang es nicht, den Sitz des Fremdkörpers festzustellen, weshalb man es mit der Durchleuchtung mit Röntgen'schen Strahlen versuchte. Es gelang bei der Durchleuchtung des Thorax während eines Husten-anfalles den Sitz des Nagels zu bestimmen, der sich eben auf und ab bewegte. Es wurde hierauf die Durchleuchtung während einer anfallsfreien Zeit vorgenommen und der Knabe lag während des Photographierens mit dem Rücken auf der Platte. Man constatirte nun ganz genau, daß der Nagel bei ruhiger Athmung in der Höhe des sechsten Brustwirbels, nahe der hinteren Thoraxwand, lag; der Nagel war auch deutlich auf der aufgenommenen Photographie zu sehen. Auf Grund dieser neuen Localisation konnte chirurgischer Eingriff vorgenommen werden und durch die in Narcose vorgenommene Operation wurde glücklich der Fremdkörper entfernt.

(Ein Wagon Silbergeld.) Auf dem Bahnhof zu Plauen i. V. traf dieser Tage eine Doppelwagenladung Silbergeld, bestehend in 3-, 2- und 1 Markstücken, aus Berlin ein. In 1260 Säcken befanden sich 1 1/2 Mill. Mark. Das Gewicht des Geldes betrug 106 Centner. Das Geld wurde unter polizeilichem Schutz auf zwei großen Expeditionswagen nach der Reichsbanknebenstelle gebracht.

(Elektrischer Aufzug auf den Montblanc.) Da die elektrische Eisenbahn auf die Spitze der Jungfrau ihrer Verwirklichung entgegengeht, haben die ewig ruhelosen Ingenieure schon wieder ein neues, viel schwierigeres Problem aufgestellt, nämlich das eines elektrischen Aufzuges auf den höchsten europäischen Berg, auf den Montblanc. Ein französischer Bergingenieur will einen wagerechten Tunnel in diesen Berg bohren und vor seinem Endpunkt soll bis zum Gipfel des Alpenriesen ein elektrischer Aufzug in einem senkrechten Schacht von 2.4 Kilometer Länge hinaufführen. Die Zeit der Auffahrt soll 30 Minuten betragen. Der für die Jungfrauabahn angenommene Plan

hat gegen den für den Montblanc in Vorschlag gebrachten den großen Vortheil, daß jene Bahn, außen auf dem Jungfrauberge ansteigend, die herrlichsten Ausichten bieten wird, während der geplante Montblanc-Aufzug, in einem steilen Tunnel gelegen, keinen Ausblick gewährt, bis der Gipfel erreicht ist. Aber da der Gipfel des Montblanc auf mehrere Kilometer Ausdehnung nur aus einer leicht beweglichen Schnee- und Gletschermasse besteht, auf welcher kein dauernder Bau errichtet werden kann, so erscheint es, wenn man überhaupt eine Bahn auf diesen Gipfel errichten will, unmöglich, sie anders als in Gestalt eines im Berge selbst gelagerten Aufzuges auszuführen.

(Wiener Ringkämpfe.) Dieser Tage ließ der Athletenclub „Herkules“ beim „Weißen Engel“ in Neulerchenfeld seinen besten Ringkämpfer Cyrill Wetasa mit mehreren anderen Athleten von Ruf einige Kämpfe ausfechten. Wetasa ist derjenige unserer starken Männer, dessen Oberkörper eine geradezu berühmt gewordene Musculatur aufweist. Er ist in dieser Beziehung der ausgesprochene Liebling der bildenden Künstler und Anatomen. Für diesmal war er von einem Gastwirt in Groß-Redlersdorf, Medosch, zu einem Ringkampf herausgefordert worden. Als gegen zehn Uhr die Ringkämpfe begannen, herrschte in in dem niederen Raum eine schreckliche Luft, eine unheimliche Mischung von Wein- und Bierdunst mit Tabakrauch. Alles war in lebhafter Aufregung. In der Mitte des Saales bezeichneten 4 große Matrasen den Kampfplatz. An einer langen Tafel sah man die Künstlercolonie; die Maler Professor Eisenmenger, Freiherr von Merode, Temple, Beith, Ribarz, Swoboda, Kaufmann, Nathausky und Professor van der Stappen aus Brüssel, die Bildhauer Professor Weyr, Kundmann, Bitterlich, Straßer, Hofmedaillieur Radnisky und die Architekten Förstl und Dyk. Der Ringkampf selbst brachte eine Art Enttäuschung. Herr Medosch hatte es nämlich vorgezogen, nicht zu erscheinen. An seine Stelle waren übrigens vier andere starke Leute als Gegner Wetasas zur Stelle. Der erste Gegner und der zweite machten Wetasa, der gegenwärtig — er ist 31 Jahre alt — in der Fülle seiner Körperkraft steht, wenig zu schaffen. Er legte sie mehr oder minder sanft auf die Matrasen und begann dann unverzüglich den Angriff auf den dritten Nebenbuhler. Dieser war schwerer zu bewältigen, aber nach zwei Minuten mußte auch er, von der Riesenkraft Wetasas mit beiden Schultern auf den Erdboden gepreßt, sich für besiegt erklären. Nun galt es den vierten Gang. Es war der schwerste, denn der neue Gegner, Bözl, war ein alter Gegner Wetasas, ein herkulisch gebauter Mann mit dem Kopfe eines Gladiators und mit Muskeln, die auf eine ungeheure Kraft schließen ließen. Das Zusammentreffen war gleich besonders hitzig. Bözl gieng zum Angriff vor, Wetasa beschränkte sich vorerst auf die Verteidigung. Einmal kam der Eine, dann der andere zu Falle, aber Beide verstanden, zu fallen, wie die Klage auf alle Biere. Bözl verwendete einen alten „Trick“ mit wahrer Meisterschaft: Wenn sein Gegner ihn „aus der Hüfte“ oder „mit Schultergriff“ niedererschleuderte, warf er sich platt auf die Matrasen, die Ellenbogen und die Füße etwas nach auswärts. Aus dieser Lage war er mit Gewalt nicht mehr herauszubringen und Wetasa versuchte das auch gar nicht; er gab ihm einen leichten Klaps auf den Rücken und der Andere erhob sich dann zu einem neuen Gange. Einmal geschah es aber auch, daß beide Gegner gleichzeitig das Fallen auf den Bauch als Rettungsmittel in einem gefährlichen Augenblick für nöthig hielten und zur Heiterkeit der Zuschauer plötzlich bewegungslos nebeneinander auf der Matrasen lagen. Vier Minuten hatte der Kampf unentschieden hin- und hergewogt. Einer der Schiedsrichter schlug eine kleine Erholungspause vor, aber Wetasa lehnte sie in der richtigen Voraussetzung ab, daß die Ruhe seinem Gegner am meisten zugute kommen werde. Nun bedrängte er Bözl derart, daß dieser ihm im Bestreben, sich zu schützen, eine Blöße gab und plötzlich in weitem

Bogen auf die Erde flog, ohne diesmal seinen gewohnten „Coup“ zu Stande zu bringen. Wetasa hatte sich nämlich selbst neben ihn hingeworfen und ihm blitzschnell die Hand unter den rechten Arm geschoben. Dieser Griff entschied den Kampf. Mit unwiderstehlicher Gewalt rollte der Körper Wetasas, Linie um Linie nur, aber ohne den gewonnenen Vortheil aufzugeben, den Bözls auf die Rehrseite. Noch eine letzte Kraftanstrengung und der Widerstand des Unterlegenen war gebrochen. Er streckte wie willenlos den Arm aus und — ein Beifallssturm raste durch den Saal, man eilte auf das Kämpferpaar zu und rief die in Schweiß Gebadeten mit Leintüchern ab. Einige Schwärmer umarmten den Sieger und küßten ihn!

(Zwei Bräute an einem Tage erschossen.) Man schreibt aus Stockholm: Aus dem Städtchen Westra Karaby in Schweden kommt die Kunde von einem tief beklagenswerten Unglücksfalle, der an dem Tag einer Doppelhochzeit unsagbares Herzleid über die beteiligten Familien brachte. Die beiden Töchter eines Gutsbesizers hatten sich mit einem königlichen Geometer und mit einem höheren Forstmanne verlobt; die Hochzeit sollte im Herbst gemeinsam gefeiert werden. Nach schwedischer Sitte, oder richtiger gesagt Unsitte, verlangt es ein altüberkommener Brauch, daß der Wagen mit dem Hochzeitspaare „beschoffen“ wird. Als Waffe für diese gefährliche Spielerei wurden die unglaublichsten „Schießereien“ hervorgebracht und mit allerhand irregulären Projectilen geladen. Die Huldbigung durfte natürlich auch diesmal nicht fehlen. Als die beiden glückstrahlenden Paare das Pfarrhaus verlassen hatten, um die bereitstehenden Wagen zu besteigen, gab unter der harrenden und gaffenden Menge ein angetrunkenes Schmiedegessele zwei Flintenschüsse ab, deren einer die voranschreitende Gattin des Forstmeisters im Genick traf und auf der Stelle tödtete, während der zweite, eine Schrotladung, der vorspringenden Schwester ins Gesicht drang, so daß diese mit einem erschütternden Aufschrei ihrem eben angetrauten Gatten in die Arme sank. Die Schüsse folgten so schnell auf einander, daß der Unhold gar nicht merkte, welchen Erfolg seine Knallerie gehabt hatte. Willig ließ er sich von der Gendarmerie fesseln und abführen, die Mähe hatte, ihn vor dem Lynchgerichte zu schützen.

(Frau „Gewitterwolke“.) Die amerikanische Malerin Hatty Haskagan in New-York hat sich standesamtlich mit dem Indianerhäuptling „Gewitterwolke“ verheiratet, und zwar aus leidenschaftlicher Zuneigung, trotz des gerichtlichen Einpruches ihrer empörten Familie. Das kam so: „Gewitterwolke“, vom Stamme der Pawnes, ist im Circus Buffalo Bill angestellt und dort erregte er durch seine kriegerische Haltung bei der Vorführung der Kriegstänze zuerst die Aufmerksamkeit der Künstlerin, welche ihn daraufhin bestimmte, mit der Streitart und der Kopffeder in ihrem Atelier Modell zu stehen. Darauf verliebte sie sich immer mehr und bewog ihn schließlich, ihr zum ewigen Bunde die braune Hand zu reichen. Es bleibt indeßen sehr fraglich, ob es ihr dauernd gelingen wird, den heißblütigen Sohn der Prairie am Liebesseile festzuhalten. Seit ihrer Verheirathung figurirt sie im Standesamt als Frau „Hatty Gewitterwolke“.

(„Der Stein der Weisen.“) Nun liegt auch das 2. Heft des neuen (9.) Jahrganges der durch ihren durchschlagenden Erfolg in aller Welt bekannten illustrierten Halbmonatsschrift, das führende Organ auf dem Gebiete der populären Wissenschaften, vor. Der interessante Inhalt ist der folgende: Das Luftmeer (mit 4 Abbildungen), Die größte Brücke der Erde, D. Kilienthals letzte Flugversuche (mit 6 Abbildungen), Der Vesuv (mit einem effectvollen ganzseitigen Bilde, den Aschenausbruch des Vesuv darstellend), Mineralwasser-Apparate mit Verwendung flüssiger Kohlenäure (mit 12 Abbildungen), Naturwissenschaftliche Mittheilungen. Der durchwegs illustrierte Notizentheil (16 Abbildungen) enthält: Die größte Eisenbahnbrücke in Europa, Blitzschutzvorrichtungen, Die Riesenglocke von

## Die Entwicklung des deutschen Männergesanges von seinen Anfängen bis zur Gegenwart.

Nach einer Festschrift Ferdinand Skalla's.

Da der wackere Marburger Männergesangsverein in Bälde die Entwicklung des deutschen Männergesanges im Liede öffentlich aufzeigen will, ist es wohl am Platze, die Freunde des deutschen Gesanges und unseres Vereines mit dem geschichtlichen Werdegange des Männergesanges in unserem großen Vaterlande auch an diesem Orte ein bischen näher vertraut zu machen.

### I. Die älteste Zeit.

Lust am Singen rühmt schon der römische Geschichtschreiber Tacitus den alten Deutschen nach. Die Bergschluchten und Thäler widerhallen nachts von ihren wilden Gefängen, wenn sie sich zur Schlacht am kommenden Tage rüsteten. Durch das Vorhalten des Schildes erhöhten sie den schrecklichen Schlachtruf, den die Römer „barditus“ nannten, und furchtbar tönte dazwischen der weithin schallende Klang des Stierhorns.

„Mit einem ganz leinen Gesänjel sieng dieser barditus an, wuchs nach und nach und steigerte sich endlich zu solcher Gewalt, daß es klang, als wenn Wasserwogen an Felsen schlagen und wieder zurückprallen.“ So beschrieb Ammianus Marcellinus den Eindruck, den die Schlachtgesänge unserer Altvordern auf die Römer gemacht hatten. Aber auch die Gelage der Germanen waren von Gefängen aller Art begleitet; nicht nur, daß sie in Mären und Sagen ihre Helden priesen, zur Fiedel oder zur Pfeife: seit dem 5. Jahrhunderte erschallten wohl auch zum Klange

der kleinen Harfe muntere Lieder in der Runde, die manchen derben Wit und bitteren Spott enthielten. Auch von zarten Liebesliedern und fröhlichen Gefängen wird erzählt, die sie zur Zeit der Sommerjonnemwende, im Schatten uralter Eichen zum Reigen sangen; wie sie denn Freud und Leid, jegliches Gefühl, das sie befeelte, im Gesange austönten. Kaum wahrnehmbare Spuren jener alten Gefänge haben sich aber bis auf unsere Tage erhalten; nur Vermuthungen können wir über die Art jener Lieder anstellen.

### II. Die Zeit des Minne- und Meistergesanges.

In drei wesentlich von einander abweichenden und sich doch gegenseitig bedingenden Formen entwickelt sich im Zeitalter der Kreuzzüge das weltliche Lied: im Minne-gesang, Meistergesang und im Volksliede. Mit einemmale wurde es wieder lebendig im deutschen Dichteralbe. Wie das minnigliche Dornröschen durch den Kuß des jugendlichen Ritters geweckt wurde, so erwachte auch der deutsche Sang, erweckt durch den helebenden Hauch der Begeisterung, die der Riesenkampf zwischen dem Morgen- und dem Abendlande entflammt hatte, nach jahrhundertelangem Schlummer zu neuem Leben. Unter der Herrschaft kräftiger deutscher Fürsten, der Hohenstaufen, der Babenberger, an dem Minnehofe der Landgrafen von Thüringen erblickte ein reiches Gesangleben.

Anfangs ist die Dichtung auch der ritterlichen Minne-sänger episch; die älteste Dichtung dieser Art stammt aus Oberösterreich und läßt noch die einfache Form des alt-deutschen Stabreims erkennen. Erst später, namentlich unter dem unverkennbaren Einflusse der provençalischen Troubadours entwickelte sich die höfische Lyrik. Die Musik war aber noch hinter jener Höhe der Poesie zurückgeblieben.

Die Melodien der Minnesänger reichen nicht an die hohe Begeisterung ihrer Dichtungen hinauf. — Schon während und nach den Kreuzzügen erstarb der edle Geist, der das Ritterthum ehemals erfüllt hatte: die höfischen Sitten wichen der Roheit. In den Burgen und Schloßern verstummte der Gesang, erstarb die Poesie. Er flüchtete sich hinter die schützenden Mauern der Städte, in denen ein starkes, selbstbewußtes Bürgerthum den nationalen Geist mit treuem Sinne hütete. An Stelle ritterlicher Sänger waren es biedere, arbeitame und fromme Handwerker, die in der Kirche oder in der „Zeche“ den Gesang pflegten. Wenn sie den Tag über rüstig in der Werkstatt geschaffen hatten, fanden sie sich in den Feierstunden zusammen, um zu singen. Sie trieben die Kunst mit liebevollem Eifer, aber nach Art der Innungen kunstgemäß. In den gewerblichen Städten bildeten sich Schulen — die sogenannten Meistersinger-schulen. Die zünftigen Meistersinger betrachteten sich als unmittelbare Nachfolger der Minnesänger. Die berühmtesten Schulen waren in den deutschen Reichsstädten Nürnberg, Straßburg, Mainz. Jene in Ulm bestand noch im Anfange unseres Jahrhunderts. Ihren Dichtungen fehlte jeglicher Schwung; sie waren über alle Maßen nüchtern: „Aus der blühenden Roße entwickelte sich die magere dürre Frucht der Hagebutte“, sagt Ambros. Die Meistersinger suchten das Dichten in der rein äußerlichen Seite; mit peinlichster Genauigkeit behandelten sie die Form. Deffentliche Singübungen, „Schulen“, wurden an hohen Festtagen in der Kirche abgehalten. Die Einladung dazu erfolgte durch Maueranschläge; jeder erhielt Zutritt in den Zuhörerraum, der einem der Meister, dem „Büchsenmeister“, ein Eintrittsgeld entrichtete. Den Anfang machte das Freisingen, an dem jedermann theilnehmen konnte. Darauf

Moskau, Gewinnung der Guttapercha, Apparate zu Experimenten mit Röntgen-Strahlen. Schließlich „Notizen für Haus und Hof“, Bücherbesprechungen und Anderes. Jedes Heft dieser ebenso vielseitigen als gediegenen Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien) ist einzeln zu haben und in jeder Buchhandlung zum Preise von 30 Kr. (50 Pf.) erhältlich.

(Das Zwanzigste Jahrhundert.) Die bekannte deutsch-nationale Monatschrift veröffentlicht in ihrem neuesten, Novemberhefte u. A. folgende hervorragende Aufsätze: Die Medicin und das Naturheilverfahren. Von Dr. Seelinger. — Wiener Papyri. Documente zur Culturgeschichte. — Die Lohengrin-Sage. Von Guido List. — Erdwirtschaftliche Probleme. Von Dr. Helm. Thüring. — Eine Frühlingssahrt durch Thüringen. Von R. L. Sundbeck. — Das Gymnasium der Zukunft. Von Harold Arjuna. Ferner zahlreiche kleinere Beiträge in den Abtheilungen: „Auf deutscher Hochwacht“, „Aus dem Geistes- und Kulturleben unserer Tage“ und „Vom Büchertisch.“ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direct vom Verleger, Th. Schröder, Leipzig, Thalstraße 15, für Mk. 3,— vierteljährlich.

(Eine romantische Trauung) fand in der kleinen Kirche eines Vorortes der Hafenstadt Hastings (England) statt. Hier wurde der reiche 77jährige Lord Levyden mit der jungen, schönen Miß Julia Kate Emery, die im achtzehnten Lebensjahre steht, getraut. Die Miß gehörte einer der einfachsten Familien von Hastings an und war bis vor kurzem noch Ladenfräulein in einem Magazin der Stadt. Hier hatte Lord Levyden die junge Dame kennen gelernt und, da er großen Gefallen an ihr fand, sie bald bewogen, ihre Stellung zu verlassen und als Secretärin bei ihm einzutreten. Miß Kate Emery nahm denn auch gern das Amt bei dem vornehmen Herrn an, dieser aber faßte nach kurzer Zeit eine so tiefe Neigung für die junge Dame, daß er bei deren Eltern um ihre Hand anhielt. — Lord Levyden war bereits einmal vermählt. Sein ältester Sohn, der Reverend Courtenay Vernon Fitzwilliam, ist gerade 32 Jahre älter als seine Stiefmutter.

### Eigen-Berichte.

(Aus St. Leonhard in W.-B.) wird uns mitgetheilt, daß der dortige Bezirksauschuß außer langsam arbeitend. Besonders, wo es sich um Zahlung auch kleinerer Geldebeträge handelt, sind meist 5, 6, ja mehrfache Beteiligungen erforderlich, bis solch eine Post mit einigen Gulden bezahlt wird. Ob der Obmann oder sein Schreiber an diesen so langsamen Zahlungen die Schuld trägt, wissen wir nicht.

St. Egidii in W.-B., 19. November. (Deutsche Volksbibliothek.) Diese enthält gegenwärtig 535 Bände, 2 Bände wurden als ungeeignet ausgeschieden, 37 Bände wurden, da doppelt vorhanden, dem steierm. Volksbildungsvereine in Graz zum Umtausch übermittelte. Die im Grundbuche enthaltenen 375 Bände wurden gespendet u. z. vom steierm. Volksbildungsvereine in Graz 130 Bde., Weiß Hermann, Leipzig, 34 Bde., vom deutschen Schulverein, Wien, 102 Bde., Lehrer May Brandais 39 Bde., Dr. J. Krautgasser, Murek, 4 Bde., Dr. Rohmeder, München, 121 Bde., Egon v. Pistor, 24 Bde., Josef Biedermann, Graz, 24 Bde., Karl Swaty, St. Egidii, 2 Bde., Buchh. Kaltenbrunner, Marburg, 31 Bde., Verein „Südmark“, Graz, 23 Bde., Wenger, Jahring, 3 Bde., Ungenannt 3 Bde. Angekauft wurden 35 Bde. Der Verein „Südmark“ spendet regelmäßig deutschnationale Wochenblätter, und es ist die Einrichtung getroffen, daß diese von Hütte zu Hütte wandern, damit unsere Stammesgenossen dadurch von den politischen und nationalen Tagesereignissen in Kenntnis gesetzt werden. Der steierm. Volksbildungsverein hat sich erfreulicherweise bereit erklärt, die

folgte das Haupt- oder Wettlingen, das mit einem allgemeinen Gesange der versammelten Meister eröffnet wurde. Es durften nur geistliche, der heiligen Schrift entnommene Lieder gesungen werden. Der Inhalt der Lieder der Meistersinger war religiös-lehrhaft — ohne Poesie. Ebenso war die Melodie jedes Schwunges und Liebreizes bar.

Zur selben Zeit, als Minne- und Meistersang von besonderen Ständen gepflegt wurden, entwickelte sich zu schönster Blüte das deutsche Volkslied, das zugleich den Uebergang zur neuen Zeit bildet. Das Volkslied der ältesten Zeit hat einen vorwiegend geschichtlichen Inhalt und wurde zumeist von Leuten gesungen, die, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, „selbst dabei gewesen waren“ — Erinnerungen an Schlachten und sonstige Ereignisse von größerer Tragweite bildeten demnach die Grundlage dieses Liedes. Erst später kamen persönliche Empfindungen zum Ausdruck — und wie reich war ihr Inhalt! So reich als die bunte Menge der „fahrenden Sänger“, die sie gedichtet und gesungen. Es waren gar seltsame Gesellen, die überall, auf den Märkten und bei Kirchenfesten, in den Zechstuben, auf den Tanzböden die munteren, oft fecken Wesen fangen, die dann von Mund zu Mund giengen und sich lange erhielten, ohne daß man den Namen dessen wußte, der sie zuerst gesungen. Fahrende Schüler, Landsknechte, die, heimatlos, ihre Dienste bald diesem, bald jenem Herrn anboten, lustige Reiter, die den Tag genießten wollten, ohne um das Morgen sich zu kümmern, Jäger — kurz, allerlei muntere Kumpane, die sich in der Welt herumtrieben und überall nach ihrer Weise ihr Glück versuchten. So entstanden die ungezählten Liebes-, Reiter-, Studenten- und Landsknechtslieder, die

große Zahl ungebundener Bücher mit einem dauerhaften Einbände versehen zu lassen, so daß auch diese werden ausgegeben werden können. Entlehnt wurden im Jahre 1893: 169 Bde., 1894: 87 Bde., 1895: 333 Bde., 1896 bis 19. November: 274 Bde., im Ganzen 863 Bände. Die Benutzung ist unentgeltlich. Deutsche Volksgenossen, die diese Volksbibliothek zu unterstützen geneigt sind, werden gebeten, Geld oder Bücherpenden nur unter der Adresse: Deutsche Privat-Volksschule in Egydi-Tunnel abzusenden.

### Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 18. November.)

Vorsitzender Bürgermeister Ingenieur Alexander Nagy. Der Vorsitzende gab bekannt, daß er den Landeshauptmann Grafen Edmund A t t e m s zu seiner Ernennung zum Geheimen Rathe Sr. Majestät schriftlich beglückwünschte und in diesem Schreiben der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Landeshauptmann noch lange im Amte verbleiben möge. (Beifall.) Das Dankschreiben des Landeshauptmannes wurde vom Vorsitzenden verlesen und von der Gemeindevertretung zur Kenntnis genommen.

Weitere Einläufe: Das Ersuchschreiben eines Grazer Ausschusses an die Generaldirection der Südbahngesellschaft um Einführung einer neuen täglichen Zugverbindung zwischen Graz und Marburg. (Der Gemeinderath erklärte seine Zustimmung und beschloß, Bögen zum Sammeln von Unterschriften anzulegen.)

Ein Dankschreiben des Commandos der hiesigen Infanterie-Cadettenschule für die Widmung der Gemeindeparscasse (6000 fl.) zur Errichtung eines Kaiserstandbildes im Parke der Anstalt. Ein Dankschreiben der Commanden des 3. Armeecorps und der Landwehrdivision für die vorzügliche Unterbringung der Truppen bei den heurigen Herbstmanövern. — Eine Einladung des Ausschusses der freiwill. Feuerwehr zu ihrem 25. Stiftungsfeste am 22. d. — Eine Zuschrift des Ministeriums des Innern an die Direction der Sparcasse, in der mitgetheilt wird, daß die Widmungen der Gemeindeparscasse anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers genehmigt werden. (Wurde von uns bereits berichtet. Ann. d. Schifftg.)

Sodann erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über den Bericht des Herrn Dr. Lorber über die Einbringung der Draufstege-, Canal- und Asphaltierungsbeiträge. Der Antrag der Section lautete dahin, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen, einen gewissen Theil der ausstehenden Beiträge wegen Uneinbringlichkeit zu streichen, einen Theil sicherzustellen und einen Theil energisch einzutreiben. — Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz erstattete den Bericht über ein Gesuch des Herrn Johann Merio um Abschreibung eines Canalbeitrages. Der Berichterstatter erklärte, daß die Section den im Gesuche geltend gemachten Gründen ihre Zustimmung versagte und daher den Antrag stelle, das Gesuch abzuweisen. Ang.

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über den Recurs den Herren Ludwig Franz und Söhne gegen die Einhebung von Getreide-Abmaßgebühren durch die Gemeinde. Der Referent erklärte, die Section stehe auf dem Standpunkte und lasse sich, wie die Dinge lägen, davon nicht abbringen, daß der Gemeinde das Recht zustehe, die Getreide-Abmaßgebühren einzuhoben. Demgemäß gieng der Antrag der Section auf die Abweisung des Recurses. Ang.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über ein Schreiben der Laibacher Gemeindevertretung, in dem mitgetheilt wird, daß diese Körperschaft an das Finanzministerium ein Gesuch um Ertheilung gewisser Begünstigungen in bestimmten Fällen richtete. Der Berichterstatter brachte nach dieser Mittheilung den Antrag der Section ein, der Gemeinderath möge an das Finanzministerium das Ersuchen richten, dem Reichsrathe einen Gesekentwurf zu unterbreiten, wonach

Wein- und Gesellschaftslieder, die Schelmen- und Spottlieder. In allen pulsiert frisches Leben, eine heitere Sinnlichkeit; alle zeigen eine munter hinschießende, lebensvolle Melodie, die den Minneliedern und den Gesängen der Meistersinger völlig abgeht. Dichtung und Melodie entquellen beim Volksliede ungetrennt in einem Borne. Die höchste Blüte erreichte das Volkslied im 15. und 16. Jahrhundert unter dem gewaltigen Flügeltschlage einer neuen Zeit, die durch die Reformation eingeleitet wurde. Namentlich seit Luther erhebt sich das geistliche Volkslied zu gewaltigem Klange. Für die ganze spätere Kunstentwicklung in Deutschland ist das Volkslied von unberechenbarem Werte gewesen, und wer nur immer Sinn für Einfachheit und Wahrheit in der Poesie hat, der wird noch heute seine Freude an den unendlich innigen Weisen des Volksliedes finden. Wie schön spricht sich Ambros über das Volkslied aus: „Der deutsche Volksgeist blickt mit treuen blauen Augen heraus; wer das deutsche Volk liebgewinnen, wer alle Poesie und Herzenstiefe kennen lernen will, allen guten Humor, alle Liebe und Treue, die in ihm leben, der beschäftige sich mit diesen Blüten seiner eigensten Dichtung.“

Alle Volksweise war ursprünglich einstimmig, und was uns in vierstimmigem Sätze zu Gehör gebracht wird, ist eine spätere Bearbeitung. (Schluß folgt.)

### Eine kleine Gemälde-Ausstellung.

In einem der neu hergerichteten prächtigen Schaufenster der Firma Pirchan sind seit vorgestern mehrere Gemälde und eine Zeichnung ausgestellt, Werke eines jungen steierischen Künstlers, welche die Aufmerksamkeit der Vor-

allen größeren Gemeinden bei bedeutenderen communalen Unternehmungen gewisse Begünstigungen eingeräumt würden, wie sie bereits gewisse Bahnen u. s. w. genießen. Ang.

G.-R. Dr. Miklauz las eine Eingabe der Stadtgemeinde Wels vor, in der angeregt wird, die hiesige Gemeindevertretung möge sich gleichfalls an das Finanzministerium um Abschaffung des Hausierhandels in größeren Orten wenden. — Der Berichterstatter erinnerte daran, daß ein solches Gesuch von dem Gemeinderathe bereits vor längerer Zeit an das Ministerium gerichtet wurde. Die Section beantrage, an die beiden Häuser des Reichsrathes Ersuchschreiben des Inhaltes zu richten, sie möchten dem bereits eingebrachten Entwurf eines neuen Hausiergesetzes ihre Zustimmung geben. Ang.

G.-R. Dr. Lorber berichtete über einen die Bürgermeisterliche Stiftung betreffenden Statthaltereierlaß. In diesem Erlasse wird gefragt, ob der Stifter (der ist bereits gestorben. Ann. d. Schifftg.) oder die Stadtgemeinde die entfallenden Gebühren bezahlen werde. Der Referent vertrat die Anschauung, der Statthaltereier sei bekannt zu geben, daß die Stadtgemeinde die von Rechtswegen entfallenden Gebühren entrichten, die Auszahlung der fälligen Stiftungszinsen aber so lange einstellen werde, bis der von der Gemeinde ausgesetzte Betrag gedeckt sei.

G.-R. Primmer trat dieser Ansicht entgegen, da die Stiftung eine den Armen gewidmete sei. Die Gemeindevertretung möge den Schein zu vermeiden suchen, als wolle sie den Armen etwas abzwacken. Dieses Odium mögen, wenn es im Geetze begründet sei, andere auf sich laden. Der Redner beantragte schließlich, an das Ministerium zu recurrirten. — Der Berichterstatter erklärte sich damit einverstanden und der Antrag wurde angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz erstattete den Bericht über eine Beschwerde des Herrn Alois Mayr wegen der Verschreibung eines Canalbeitrages von 298 fl. 55 Kr. In der Beschwerde wird u. a. betont, die Bemessung der Beitragsleistung hätte nicht nach dem neuen, sondern nach dem alten Gesetze geschehen sollen. Die Gebür möge auf das rechte Maß herabgesetzt werden. Der Referent führte aus, daß die Section der Ansicht war, das Haus des Herrn Mayr sei als ein neues zu betrachten. Demgemäß sei der Beschluß gefaßt worden, den Antrag zu stellen, die Beschwerde abzuweisen. Da jedoch inzwischen neue Aufklärungen erfolgten, erwiderte der Berichterstatter diesen Antrag dahin, die Gebür richtig zu bemessen und neuerdings vorzuschreiben. — Dieser Antrag wurde nach einer längeren Wechselrede, an der sich die Herren Kokoschin egg, Bancalari, Bürgermeister Nagy, Dr. Lorber, Primmer, Prof. Dr. von Britto, Kralik und Insp. Späček beteiligten, angenommen.

G.-R. Dr. Raf erstattete den Bericht über die Verteilung der Zul. Primmer'schen Stiftungszinsen an zwei Arme. Der dahingehende Antrag der Section wurde angenommen.

G.-R. Dr. Raf stellte namens der Section den Antrag, die Sparcasse-Jubiläums-Stiftungszinsen folgendermaßen zu vertheilen: 751 fl. 80 Kr. dem Bürgermeister zur Beheiligung Armer zu übergeben; 468 fl. 30 Kr. dürftigen hiesigen Volks- und Mittelschülern deutscher Abkunft zuzuwenden; 936 fl. 60 Kr. zur Erhaltung des hiesigen Theaters dem Theater- und Casinodauschusse anzufolgen und endlich 168 fl. 90 Kr. dem Deutschen Schulverein zur Verfolgung seiner satzungsmäßigen Zwecke zu überantworten. Angenommen.

G.-R. Dr. Raf berichtete über die Einsetzung eines Armenrathes auf Grund des Gesetzes vom 27. August 1896 L. G. Bl. Nr. 31. Nach den Bestimmungen dieses Landesgesetzes hat die Gemeinde-Vertretung drei Mitglieder in diesen Armenrath zu entsenden und die Ortsarmenausschüßer zu bestellen. Der Berichterstatter beantragte, die Gemeinderäthe Prof. Dr. v. Britto, Leeb und Inspector Späček in den Armenrath zu wählen und an

überwandelnden auf sich lenken und einen um Vieles tieferen Eindruck auf den Empfänglichen ausüben, als die oft gezeigten Erzeugnisse eines mehr minder gewandten Dilettantismus. Wem könnte es auch in den Sinn kommen, an diese Schöpfungen eines zweifellos sehr glücklich veranlagten Jüngers der Kunst den Maßstab der Alltäglichkeit anzulegen, wer, dessen Seele sich dem so unerklärlichen und doch so unwiderstehlichen Zauber der Schönheit gerne gefangen gibt, gewänne nicht die Ueberzeugung, daß er den Offenbarungen eines reichen Künstlergemüthes gegenübersteht, wenn er sich in den Anblick der beiden reizenden Gegenstände: „Die Unschuld vom Lande“ und „Die Unschuld aus der Stadt“ versenkt?! Wer blickte, ohne im Innersten ergriffen zu werden, auf den lebendigen Studienkopf mit den von schwerstem Leide zeugenden Augen? Und wer betrachtete nicht mit jenem reineren Behagen, das nur Gegenstände der echten Kunst in uns erwecken, den bei harter Arbeit grau gewordenen Alten, diesen echten Mann aus dem Volke, den des Künstlers Pinsel so lebenswahr auf das todte Blatt gezaubert? Das nach einem Lichtbilde geschaffene Frauenbildnis läßt uns gewahr werden, daß unser Künstler sich mit zweifellosem Erfolge auf dem Gebiete der Porträtkunst versucht, und der Entwurf für den Grazer Männergesangverein befundet seine Meisterschaft im Zeichnen. Das schöne Talent des Herrn Rudolf Stitz, eines Schülers der Professoren Kühn, des jetzigen Directors der Kunstschule in Nürnberg, Lepuschütz und Bekary, verräth in den genannten Werken vor allem folgende Seiten am stärksten: Die Fähigkeit, anschaulich und treffend zu charakterisieren, woraus sich eine lebendige Natürlichkeit gleichsam von selbst entwickelt; Sicherheit und Glanz des Farbtones und prächtige Abtönung, und end-

die Bezirksvorsteher die Aufforderung zu richten, den neuen Titel Ortsarmenausschreiber anzunehmen. Der Ortsarmenrath habe geeignete und taugliche Gemeindeglieder namhaft zu machen, welche beizuziehen seien.

G.-M. Futter erklärte, daß die Bezirksvorsteher mit Arbeit überhäuft seien. Werde ihnen also noch mehr zu leisten zugemuthet, so würden sie ihrer Pflicht nicht genügen können.

G.-M. Dr. Lorber erklärte diese Befürchtung für unberechtigt, da die Bezirksvorsteher in erster Linie berufen seien, geeignete Mitarbeiter namhaft zu machen.

G.-M. Inspector Spaček vertrat denselben Standpunkt, weil die Bezirksvorsteher die meiste und beste Personenerkenntnis besäßen. — Der Antrag der Section wurde hierauf angenommen.

G.-M. Ing. Nödl brachte den Amtsbericht über die Uebernahme der neuen Infanteriekaserne in der Triesterstraße zur Kenntnis des Gemeinderathes. Daraus ist zu entnehmen, daß der Mietzins für dieses Gebäude im Betrage von 9236 fl. im Jahre vom 1. October d. J. entrichtet wird.

G.-M. Futter referierte über den Bericht über die Versuche mit der Eberhardt'schen Feuerlöschmasse. In diesem Berichte wird auf die staunenerregenden Ergebnisse mit der genannten Löschmasse hingewiesen und ihre Anschaffung für alle städtischen Gebäude als wünschenswert erklärt. Die feine Feuerwehre fand sich bereit, die Löschmasse an Private abzugeben, natürlich zum Kaufspreise von 3 fl. 80 kr. für 200 Liter. Der Berichterstatter brachte im Namen der Section den Antrag ein, die Löschmasse in allen städtischen Gebäuden zum sofortigen Gebrauche aufzustellen und an die Hausbesitzer die Aufforderung zu richten, sich die Masse anzuschaffen. Ang.

G.-M. Ing. Nödl berichtete über das Ansuchen des Commandos der Cavalleriekaserne, von der Bahnüberführung nächst dem Kärntnerbahnhofe bis zur Kaserne einen Bürgersteig herstellen zu lassen; ferner über das Ansuchen mehrerer Besitzer in der Franz-Josefstraße um Herstellung eines Fußweges in dieser Straße. Der Referent führte aus, es handle sich um eine Strecke in der Länge von ungefähr 40 Metern, die bei ungünstigem Wetter sehr schmutzig sei. Es werde genügen, wenn ein zwei Meter breiter Fußweg von der Bahnüberführung bis zur Allee und von da bis zur Kaserne aus Nieselschotter hergestellt werde. Aber all das werde so lange nichts nützen, als kein Canal gebaut sei. Der Antrag der Section gieng dahin, den Fußweg in der oben angedeuteten Länge und Weise herstellen zu lassen. Die Reiterstraße sei außerdem zu beschottern.

G.-M. Bibus ersuchte, den Fußweg von der Abzweigung der Werkstättenstraße anlegen zu lassen. Er möge etwa 6 Zoll höher als die Jahrbahn hergestellt werden.

Der Vorsikende theilte mit, daß er bereits die Vorarbeiten habe machen lassen, damit dort canalisirt werde. Das sei die einzige Abhilfe.

G.-M. Dr. Lorber unterstützte die Anregung des Herrn Bibus. Der Bürgermeister möge ermächtigt werden, sich mit der Generaldirection der Südbahngesellschaft ins Einvernehmen setzen.

G.-M. Inspector Spaček gab der Ansicht Ausdruck, daß es genügen dürfte, an den Sectionsingenieur ein Ersuchen zu richten, auf der Wegstrecke von der Abzweigung der Werkstättenstraße bis zur Bahnüberführung einen Fußweg herstellen zu lassen. — Der Antrag der Section wurde darauf angenommen.

G.-M. Ing. Nödl referierte über das Ersuchen der Bewohner der Perkostraße, diese Straße schottern zu lassen. Der Berichterstatter stellte den Antrag, dieses Ansuchen ad acta zu legen, da die Straße in diesem Herbst bereits geschottert wurde. Ang.

G.-M. Ing. Nödl erstattete den Bericht über das Gesuch der Bewohner der Unterrothweinerstraße um Beschotterung dieser Straße und Aufstellung einer Laterne. Der Referent erklärte, der erste Theil dieser Straße sei vollkommen beschottert worden und daher ziemlich praktikabel. Es werde nothwendig sein, diese Straße jenen Straßenanlagen beizugesellen, die von Zeit zu Zeit beschottert werden müssen. Die Laterne glauben die Leute als eine Art Wegweiser benützen zu können. Auch wünschen sie, daß der Schneepflug die Straße im Winter begehbar

lich meisterhafte Zeichnung. Ohne der Technik übrigens ihr gutes Recht zu schmälern, möchten wir hervorheben, daß Stütz nach unserer Meinung vor allem das in vollstem Maße besitzt, was den Zeichner und Maler erst zum Künstler macht: eine dem Schönen zugewandte Seele und jenen Scherzblick für die ewigen Ideen, die, dem gemeinen Auge ewig unsichtbar, nur die Auserwählten zu unsterblichem Thun begeistern. — Die Grazer Kritik äußerte sich über einige der ausgestellten Aquarelle in sehr wohlwollender Weise. H. K.

### Die Fliege.

Eine sonderbare Geschichte von Karl von Drien.

Ich kannte ihn, den sie herausstrugen auf den Platz ewiger Ruhe ohne Sang und Klang — ich kannte ihn, war es doch mein Freund! Er hatte ausgekämpft das so kurze Leben, das ihm, verklärt durch die Liebe, ein Paradies geschienen, geendet hatte er in einem glücklichen Traum, unbewußt, daß er sich um die Wirklichkeit betrog. . . durch Selbstmord. . . Nur einmal waren die Lebensgeister nach dem verhängnisvollen Schusse aufgezuht, unhörbar bebte es von seinen Lippen: Fliege! und dann lag er starr, beweint von einem gebrochenen Herzen. Auf seinem Divan lag der Private S. . . wohl-

gemuth den Rauch einer duftenden Havannah in Ringeln in die Luft blasend, und träumte, indem er die Ringelchen betrachtete, wie sie zitternd aufstiegen und sich dehnten, und endlich im Schatten der Zimmerdecke verschwanden. Allmählich wurden die Ringelchen feltener und hörten endlich ganz auf. Nur vom Boden auf stieg eine dünne Rauchsäule und schwängerte die Luft mit ihrem angenehmen Dufte. Der Raucher schloß, die seiner Hand entfallene Cigarre erlosch. —

Ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen und sie schienen sich manchmal wie zum Küssen spitzen zu wollen. Es mußte ein köstlicher Traum sein. Ein leises Summen zog durchs Zimmer, und der Schläfer drehte sich nach der Seite. Das Summen gieng weiter. . . Schon wollte S. . . sein Liebchen umarmen, da fuhr er mit den gebogenen Armen nach der Nase und wieder ward ein leises Summen hörbar. S. . . drehte sich nun ganz herum und wollte weiter träumen, weiter küssen. Und es schien ihm zu gelingen. Schon nahte Bielliebchen wieder hold lächelnd, schon spitzte er den Mund — da fuhr er wild in die Höhe — das Summen gieng weiter. Eine wilde Jagd begann jetzt nach der Fliege. Schon glaubte er den Ruheförder zu haben, da: sum, sum! gieng's an seiner Nase vorbei. S. . . wurde immer nervöser. Lassen und Gläser zerbrachen unter seinen Schlägen, aber die Fliege

machte. Die Section stelle den Antrag, die Aufstellung einer Laterne und den Schneepflug nicht zu genehmigen, wohl aber die Beschotterung. G.-M. Dr. Lorber stellte den Antrag, sowohl eine Laterne aufstellen als auch den Schneepflug auf jener Straße anwenden zu lassen. Dieser Antrag wurde, bekämpft von den Gemeinderäthen Futter und Schmidl und unterstützt von den Herren Bibus und Spaček, sammt dem Sectionsantrage angenommen.

Ueber die Probebeleuchtung mit Gasöl in der Magdalena-Vorstadt berichtete G.-M. Ing. Nödl. Es waren zehn Laternen aufgestellt und dem städtischen Verwalter Herrn Leidl aufgetragen worden, über die Beleuchtung Bericht zu erstatten. In diesem Berichte wird gesagt, daß die Gasölflamme mit schönem weißen Licht brennt und etwas mehr Helle als Petroleum verbreitet. Bei starkem Winde verlösche die Flamme aber leicht, das Anzünden beanspruche geraume Zeit und das Gasöl explodiere leichter als das Petroleum. Auch gehe viel Gasöl verloren, wenn die Flammen verlöschen. — Der Antrag der Section gieng dahin, auf die Beleuchtung mit Gasöl Verzicht zu leisten, in der Magdalena-Vorstadt 20 neue Petroleumlaternen aufzustellen und dafür 900 fl. in den Voranschlag einzustellen. Dieser Antrag wurde nach einer kurzen Wechselrede angenommen.

G.-M. Ing. Nödl referierte über das Ansuchen der Frau Justine Hanel um Genehmigung der Zertheilung ihres Grundstückes. Der Antrag der Section, dieses Ansuchen zu genehmigen, wenn Frau Hanel keine Straße unter 15 Meter Breite anlegen lasse und im Uebrigen alle seinerzeit auch Herrn Anton Badl gestellten Bedingungen erfülle, wurde angenommen.

Dem Gesuche des Trabrennvereines um Gewährung einer Unterstützung wurde gegen den Antrag der Section stattgegeben. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.)

Der Keller im Rathhause wurde auf die Dauer von drei Jahren Herrn Bidouz um den jährlichen Mietzins von 80 fl. vermietet. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.)

Dem Gesuche des Philharmonischen Vereines um Bewilligung des bisherigen Beitrages für 1897 wurde stattgegeben. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.)

Dem Ansuchen des Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines um Bewilligung der Abzahlung des 15procentigen Gemeindezuschlages in 12 Monatsraten wurde willfahren. (Berichterstatter G.-M. Stiebler.)

Die Anfrage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau, ob gegen die Abhaltung von Viehmärkten in Podgorzen ein Anstand obwalte, wurde bejaht. (Berichterstatter G.-M. Fluher.)

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

### Marburger Nachrichten.

(Requiem.) Für den leider viel zu früh dahingegangenen und allseits tief betrauernten Bürgergchullehrer Herrn Karl Sketh wurde von dem Katecheten der Knabenbürgerschule, dem hochw. Herrn Johann Breze, am 18. d. um 8 Uhr morgens in der Moisskirche ein feierliches Requiem gelesen. Als Leidtragende waren außer den Angehörigen des Verstorbenen der k. k. Stadtschulinspector Herr Franz Frisch mit dem Lehrkörper und den Schülern der Knabenbürgerschule, sowie zahlreiche Freunde des Verbliebenen erschienen. Das unter der kunstbewährten Leitung des hochw. Herrn Domicars Ludwig Hudovernik und unter Mitwirkung des Cäcilienvereines zur Ausführung gebrachte Requiem von Emil Nickel war von mächtiger, ergreifender Wirkung, wozu auch die Klangfarbe und Tonfülle der neuen Orgel das Ihrige mögen beigetragen haben.

(Der Marburger Gewerbe-Verein) hat in das Wahlcomité der Handels- und Gewerbekammer die Herren Eduard Albrecht, Jakob Zollenstein und Johann Krainer als Delegierte entsendet.

(Cäcilien-Verein.) Sonntag, den 22. d. M. begeh der Cäcilien-Verein das Fest der Patronin der Tonkunst mit folgendem Programm: Vormittags halb 10 Uhr in der Domkirche Predigt über Kirchenmusik, gehalten vom Herrn Religionslehrer Johannes Breze, hierauf Hochamt, bei welchem ein hervorragendes Meisterwerk im

summte weiter. Endlich setzte sie sich auf die Zimmerdecke, S. . . legte sich wieder. Kaum senkte sich der Schlummer auf seine Augen, sum, sum! Die fatale Fliege saß wieder auf seiner Nase. Zitternd vor Erregung sprang er auf. Oben an der Decke saß das Vieß. Mit zitternden Händen nahm er den Revolver aus der Lade. Er wollte die Fliege herunterschießen. Der Schuß krachte, die Schraube der Hängelampe zerbrach und die kostbare Lampe zerschmetterte am Boden; die Fliege aber flog weiter. Da verzerrten sich die Züge des Erregten und wie Wahnsinn leuchtete es aus seinen Augen. . . krach! ein dumpfer Fall. . . S. . . hatte sich erschossen. Die Fliege sog sein Blut. Kurz darauf trat ich mit einem Kollegen, einem Lieutenant, ein. Als ich mich zu dem Leblosen neigte, da summte etwas um meine Ohren, daß ich ärgerlich mit den Händen darnach fuhr. Gleich darauf patzte das Lieutenantchen nach der Nase, und eine Schmeißfliege fiel mir zu Füßen.

„Ach, Liebesaffaire! Ach!“ murmelte mein Colleague. Hinter dem Sarge gieng ich mit einer schwarzverschleierten Dame, die unaufhörlich weinte. . . . Gestern mittags erschoss sich der allgemein beliebte Herr Private S. . . in seiner Wohnung am Vorabende seiner Hochzeit. Er hinterließ nichts, woraus man auf die Ursache der unglückseligen That schließen könnte.“

à capella-Style, die „Missa Jubilaei“ von Eduard Stehle, für vierstimmigen gemischten Chor, sowie „O salutaris hostia“ von Dr. Franz Vist für dreistimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung, „Laudate Dominum“ von Palestrina († 1594) für fünfstimmigen gemischten Chor, zum Vortrage kommen. Die Direction übernimmt wieder Herr Domkapellmeister Ludwig Hudovernik. — Abends um 8 Uhr veranstaltet der Verein für seine Mitglieder und Freunde im kleinen Casinospeisesaale einen Familienabend mit Declamation, Männer- und gemischten Chören und Solis. — Diese Notiz gilt zugleich als Einladung für alle Mitglieder und Freunde des Vereines.

(Der Unterstützungs-Verein für arme Volksschulkinder) theilte am letzten Mittwoch 208 arme und würdige Kinder mit 175 Paar Schuhen und 55 Anzügen im Kostenbetrage von über 600 fl. Im nächsten Jahre feiert dieser Verein den 25jährigen Bestand. Er hat während dieser Zeit über 4000 Kinder mit Kleidern und Schuhen im Wertbetrage von 20.000 fl. theilt. Der Verein beabsichtigt, das 25. Jubiläum durch eine Volkstombola zu feiern.

(Spende.) Der Herr Religionslehrer Johann Breze widmete dem Cäcilienvereine 10 fl. statt einer Kranzspende nach dem leider allzu früh dahingegangenen Bürgergchullehrer Karl Sketh, der auch Mitglied des genannten Vereines war.

(Alpenverein.) Am vergangenen Mittwoch fand im Casino die zweite Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen und österreichischen Alpenvereines in diesem Herbst statt. Der Obmann, Herr Dr. Hans Schmiderer, widmete dem jüngst verstorbenen langjährigen Mitgliede des Vereines, Herrn Johann Erhart, einen tiefempfundenen Nachruf, wobei sich die Versammlung von den Sigen erhob. Herr Josef Kofoschin egg hielt sodann einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über eine heuer von ihm in Gemeinschaft mit Herrn Director Wirth unternommene Fußwanderung in den Dolomiten nächst der berühmten Rosengartengruppe. Photographische Aufnahmen, die herumgereicht wurden, und ein Panorama ergänzten die fesselnde Erzählung des Vortragenden.

(Vom Theater.) Nächsten Dienstag wird auf unserer Bühne das neueste Sensationschauspiel von H. Haas: „Das Recht“ zum erstenmale aufgeführt. Das Stück wurde in Berlin, Wien und Graz mit großem Erfolge gegeben, weshalb wir die hiesigen Theaterbesucher auch besonders darauf aufmerksam machen. — Dem Theaterzettel wird in Zukunft eine von den Mitgliedern der Grazer Bühnen, den Herren Martin und Meyer-Eigen geleitete Flugschrift „Der Zwischenakt“ beiliegen, für dessen erste Ausgabe unser berühmter Landsmann Kofegger einen Beitrag lieferte. Der Preis des Theaterzettels wird dadurch nicht erhöht.

(Das 1. Mitglieder-Concert des philharm. Vereines) findet, wie bereits mitgetheilt wurde, Montag, den 23. d. M. im großen Casinosaale statt. Es ist eine Fülle des Auserlesenen wirklich edler und begeisternder Musik, die dieses Concert enthält, und wir sind sicher, daß auch diese erste Aufführung des philharm. Vereines im 16. Vereinsjahre von einem vollen Erfolge begleitet sein wird. Die Einleitung dieses Concertes bildet die Ouverture zur Oper „Der Vampyr“ von A. Marschner, dem Mitschöpfer der nationalen Oper. Die Musik trägt den Stempel der Schönheit blühender Romantik, der sich packende Dürsttheit gefellt. Im Clavierconcert W. Mendelssohns, G-moll, enthaltend 3 Sätze, werden wir wieder Gelegenheit haben, das gediegene Spiel und die brillante Technik des Vereinsmusiklehrers Herrn Hans Rosensteiner bewundern zu können. — Dieses Clavierconcert ist ungemein wirksam und enthält eine Fülle sehr reicher Melodik. — Den Beschluß dieses Concertes bildet die vierte Symphonie (B-dur op. 60) L. v. Beethovens. Diese Symphonie entstand 1806 und wurde zu Anfang des Jahres 1808 zuerst in Wien kurz nacheinander zweimal aufgeführt, erst im Theater und dann im adeligen Liebhaberconcert, und erfreute sich sogleich des reichsten Beifalls. Sie ist eines der eigenartigsten und vollendetsten Werke der Beethoven'schen Muse und besitzt unter den Symphonien eine Geltung für sich. Was sie auszeichnet, ist die Frische und Unmittelbarkeit der Gestaltung. Sie

gleich darin einigen der Clavierfonaten, dasz sie mehr phantasiert, unter einem fortwährenden Zufluss neuer Gedanken entstanden, als gearbeitet erscheint. Ein zweites Element, welches sie auf das stärkste kennzeichnet, ist der romantische Haug, das Hellbunfel, in welchem die Phantafie, mit Ausnahme des letzten, in allen Sätzen dieses schönen Werkes zu verweilen liebt. Die Leitung dieses Concertes liegt in den bewährten Händen des Herrn Musikdirectors Adolf Binder. Vormerkungen zu diesem Concerte, sowie der Kartenverkauf findet in der Musikalienhandlung des Herrn Math. Tischler in der Schulgasse statt, woselbst auch Anmeldungen zum Beitritte als ausübende und unterstützende Mitglieder entgegengenommen werden.

(Städtischer Voranschlag.) Ordentliche Ausgaben: Verwaltung im allgemeinen 52.664 fl. 99 kr., Verwaltung des städtischen Vermögens 60.867 fl., Straßen und Plätze 35.350 fl., Feuerlöschanstalt 1826 fl. 4 kr., Armen- und Krankenpflege 8654 fl. 50 kr., Sanitätspflege 4400 fl., Humanitätspflege 355 fl. 25 kr., Stadtschulfonds 16.972 fl. 76 kr., Staats-Oberrealschule 2290 fl., außerordentliche Beiträge 6010 fl. 50 kr., Militärbequartierung und Heeresergänzung 27.923 fl. 20 kr., Verschiedenes 529 fl. 50 kr., Summe der ordentlichen Ausgaben 222.344 fl. 44 kr. Außerordentliche Ausgaben: Neubauten und größere Herstellungen 80.000 fl., Creditoperation und durchlaufende Gebarung 28.501 fl. 69 kr. Ordentliche Einnahmen: Verwaltung im allgemeinen 450 fl., Verwaltung der Realitäten 24.015 fl. 47 kr., der Wert- und Schuldpapiere 50.774 fl. 30 kr., der Gefälle und Umlagen 95.950 fl., Straßen und Plätze 1851 fl. 13 kr., Feuerlöschanstalt 50 fl., Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege 70 fl., Volks- und Realschulen, Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus 4000 fl., Militärbequartierung und Heeresergänzung 29.789 fl. 20 kr., Verschiedenes und anfänglicher Cassareff 11.975 fl. 10 kr., Summe der ordentlichen Einnahmen 218.925 fl. 20 kr. Außerordentliche Einnahmen: Beiträge der Neubauten und andere größere Herstellungen 10.400 fl., Rückerhebung von Spareinlagen 80.000 fl., Durchlaufende Gebarung (Vorschüsse) 23.000 fl.

(Hebammenkurs.) Für den am 1. Februar 1897 beginnenden Hebammenlehrcurs an der Grazer medicinischen Facultät kommen mehrere aus dem Landesfonde fließende Stipendien an düstige, nach Steiermark zuständige Schülerinnen der Geburtshilfe zu verleihen. Diese Stipendien bestehen in einem Unterhaltsbeitrage von 28 kr. täglich während der Dauer des fünfmonatlichen Lehrcurses und in einer Reisekostenvergütung von 7 kr. für die Weile oder 7 1/2 Kilometer der Herz- und Rückreise, bei einer mehr als sechsständigen Entfernung des Wohnortes der Stipendistin von Graz. Die Gesuche um Verleihung dieser Stipendien sind längstens bis 15. December l. J. beim steiern. Landesaussschusse zu überreichen und mit dem Taufscheine, dem Dürftigkeits- und Sittlichkeitszeugnisse, dem etwaigen Trauscheine und einem bezirksärztlichen Zeugnisse über die Eignung zur Erlernung und Ausübung der Hebammenkunst, endlich mit einem, die Zuständigkeit nach Steiermark darthuenden Documente und mit der Nachweisung zu belegen, dass die Bewerberin des Lesens und Schreibens in deutscher Sprache kundig sei. Dieser Nachweis wird in der Regel auch von Bewerberinnen aus dem slovenischen Theile der Steiermark gefordert. Bei Verleihung dieser Stipendien wird vorzugsweise auf solche Bewerberinnen Rücksicht genommen werden, welche außer dem Besitze vorerwähnter Eigenschaften in kräftigem Alter stehen, verhehlicht oder Witwen sind und die erlernte Hebammenkunst auf dem flachen Lande ausüben wollen.

Fresen, 21. November. (Erdbeben.) Gestern 10 Uhr abends wurde hier eine leichte Erdrerschütterung verspürt, welche von donnerähnlichem Rollen begleitet war.

### Aus dem Gerichtssaale.

#### Eine Beleidigung der Feuerwehr.

Am Vormittag des letzten Freitags hätte vor dem Strafgericht des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U. die Hauptverhandlung über eine vom Ausschusse der frw. Feuerwehr gegen Herrn Kaufmann Alois Mayr angebrachte Ehrenbeleidigungsklage stattfinden sollen, da dieser bei dem Rauchfangfeuer am 9. d. M. zu dem Feuerwehrhauptmanne Gustav Scherbaum auf dem Brandplatze gesagt hatte: Es ist eine Schweinerei, man könnte eher verbrennen, als bis die Feuerwehr kommt, und nochmals wiederholt hatte: Es ist wirklich eine Schweinerei! Auch hatte Herr Mayr bei der fünf Minuten nach dem ersten Feuerzeichen erfolgten Ankunft der Feuerwehr die Worte gebraucht: Jetzt kommt die dr. . . te Feuerwehr!

Herr Gustav Scherbaum war mit Herrn Dr. Franz Krenn zur Verhandlung erschienen, den Angeklagten vertrat Herr Dr. Neumayer d. J. aus Graz. Da dieser im Namen seines Klienten erklärte, die gefallenen Aeußerungen mit Bedauern zurückzunehmen und Herr Mayr eine in diesem Sinne von Herrn Dr. Krenn verfaßte Erklärung unterschrieb, kam es nicht zur strafgerichtlichen Verhandlung.

### Deutsche Volksgenossen!

Bei der Selbsthilfsgenossenschaft „Ostmark“ beginnt mit 1. Jänner 1897 die 7. Abtheilung. Die wöchentlichen Einlagen betragen für jede Woche nur 50 Kreuzer, so daß auch der Minderbemittelte sich an der Ostmark betheiligen kann und nach Ablauf einer Abtheilung, deren Dauer 7 1/2 Jahren ist, ein kleines Kapital von 195 fl. und einen Gewinntheil sichern kann. Jedes Mitglied genießt die Anspruchsberechtigung auf einen Vorschuss von

200 fl. für einen Antheil gegen Faustpfand-Bürgschaft (Lebensversicherung nicht erforderlich) u. z. nach Zahlung der Eintrittsgebühr von 1 fl. und einer wöchentlichen Einzahlung von 2 fl. Der Vorschuss wird erst nach 7 1/2 Jahren von der Spareinlage abgezogen und sind dafür jede Woche 28 kr. an Zinsen zu entrichten. Auskünfte durch die Kanzlei, Wien 4. Bezirk, Kettenbrückengasse 20 (briefflich nur gegen Beibringung einer Rückmarke). Amtsstunden von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

### Schaubühne.

Dienstag, den 17. d. wurde der aus dem Französischen des Feydeau von Jacobson ins Deutsche übertragene dreiactige Schwank „Hotel zum Freihafen“, ein mit manchemal bereits unzweideutigen Zweideutigkeiten gewürztes Stück der Pariser Boulevardtheater, in unserem Schauspielhause gegeben. Es wäre gut, wenn vor derartigen französischen „Schwänken“, deren Sprache in unserer ehrlichen Deutsch mitunter geradezu widerwärtig klingt, durch einen weithin sichtbaren Ausdruck auf den Theaterzetteln, vielleicht in folgender Form gewarnt würde: Zungen Damen ist der Eintritt nicht gestattet! Von den Darstellern, die alleammt, namentlich im zweiten Aufzuge, wiederholt hilfeheischend nach dem Kästgenste Ausschau hielten, seien die Damen Arthur (Marcelle) und Schweikhardt (Angelica), sowie die Herren Ott (Mathieu), Köppel (Maxime) und de Carro (Pinglet) genannt. Hans Kordon.

### Briefkasten der Schriftleitung.

A. B. in Cilli. Auf den Leitungsartikel in der letzten Ausgabe der „D. W.“ erwidern, hieße einen politischen Fehler durch einen anderen wettmachen wollen. Dieser plötzliche und in dieser Art unbegründete Angriff kann als Feuer auf die eigenen Reihen nur bedauert werden. Ein Schauspiel für — Weiden war es, fürwahr, zahlten wir mit gleicher Münze heim. Da aber unser politischer Gesichtskreis, wenn wir den Begriff der Gemeinbürgerschaft erfaßten und vollwertige Vorkämpfer des alldemokratischen Gedankens sein wollen, über den heimathlichen Kirchthurm hinauszureichen muß, befehlen wir uns damit, den Mangel politischer Reife zu beklagen, der uns gewiß alle an den Rand des Verderbens bringen wird, falls wir uns nicht rechtzeitig ermannen. Zeit gilt es, Schulter an Schulter dem hinterlistigen Gegner zu wehren, der uns das Vatererbe rauben will. Seien wir darauf bedacht, daß der „große Moment“ kein „schwaches Geschlecht“ finde!

### Wiener Börsen-Wochenbericht vom Bankhause S. Fischer, Wien.

Schottenring 14, I. Stock.

Telegramm-Adresse: Bankfischer Wien.

Noch liegt das Schiff vertant im Hafen, wohl schwant es hin und her, aber das sind eben nur die unbedeutenden Wellenbewegungen am Strande; einst kommt aber die Zeit, wo die Passagiere sich zahlreich einfinden werden, dann wird der Capitän „einsteigen“ rufen, alle Mann an Bord, es geht hinaus in die braufenden Wogen der Haufe und diejenigen Passagiere, die zu spät gekommen und den Anschluß veräumt, werden das Nachsehen haben. Kommen wird die Zeit, aber wann wird sie kommen? wenn das Wetter günstig und die Passagiere zahlreich eingetroffen sein werden, wenn der Zeitpunkt der großen deutschen Millarden-Conversion herangerückt sein wird und die Besitzer von preussischen Consols in den Actienmarkt mit Käufen eingreifen werden. Ein vorsichtiger Passagier stellt sich bei Zeiten ein, er befehligt sich eines langen Athems und harret in Geduld. Das Jahr 1896 war zu nichts tauglich, es brachte noch die Nachwehen des Wurmbrand'schen Bahnen-Verkaufungsfiebers, es war ein lustiger Brand der Haufe, den dieses damals entseffelt hatte, aber — nomen est omen — diese Haufe trug vom Anbeginn an den Wurm an sich. Doch die magere Kuh des Jahres 1896 wird ja nun bald von der allem Aufsehen nach fetten Kuh des Jahres 1897 abgelöst werden. Alsdann rücken auch wohl mit unserem Küchenzettel heraus, als da sind: Oesterreichische Investitionsanleihe, ungarische Investitionsanleihe und einige von unseren ersten Banken schon in petto habende Gründungen. Drum heißt es: nicht verzogen und einen langen Athem haben. Die Börse vom 20. d. brachte lediglich für türkische Sachen, für die ich schon vor 8 und 14 Tagen eine Steigerung an dieser Stelle prognostizierte, eine Besserung, alles Andere verharrt in Lethargie. Man schließt für Oesterr. Credit 363 3/4, Staatsbahn 350, Lombarden 94 1/2, Tabak 150 1/2, Türkenloose 50.40, Ungar. Credit 402 1/2, Länderbank 245 3/4, Silberrente 101.30, Oest. Kronenrente 101, Ung. Kronenrente 99 1/4, Elbethal 272 1/2, Tramway 458, Alpine 84 1/4, Prager Eisen 645, Ungarlose 152 1/2, Oesterr. 64er-Lose 195.

Der Postdampfer „Kenjington“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 18. November wohlbehalten in New-York angekommen.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechthaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. ö. W. Tägliches Verfabnd gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Ursprungsort: Gieshübl Sauerbrunn, Eisenabfuhrstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

### Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN**

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

### Marburger Marktbericht.

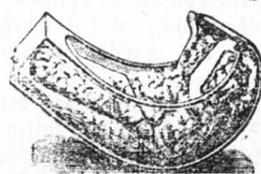
Vom 7. bis 14. November 1896.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
<b>Milchwaren.</b>				<b>Bachholderbeeren</b>	Stk.	24	28
Rindfleisch	Kilo	48	68	Kren	„	18	20
Kalbsteif	„	50	64	Suppengrünes	„	18	20
Schafffleisch	„	40	50	Kraut saueres	„	—	12
Schweinfleisch	„	50	70	Müben saueres	„	—	12
„ geräuchert	„	70	80	Kraut 10) Kopf	„	2	3.30
„ Fisch	„	70	75	Getreide.			
Schinken frisch	„	45	50	Weizen	Stk.	5.40	5.80
Schulter	„	40	42	Korn	„	4.35	4.75
<b>Vicinalien.</b>				Gerste	„	4	4.40
Kaiseranzugmehl	„	15	16	Hafser	„	2.90	3.20
Mundmehl	„	13	14	Karfuray	„	4.10	4.40
Semmelmehl	„	11	12	Hirse	„	4.60	4.90
Weißpohlmehl	„	9	10	Haiden	„	4.20	4.60
Schwarzpohlmehl	„	7	8	Hirsolen	„	6	7
Türkenmehl	„	10	11	Getügel.			
Haidenmehl	„	18	20	Judian	Stk.	1.20	1.80
Haidenbren	Liter	10	12	Gänse	„	1.20	1.60
Hirsebren	„	12	13	Enten	Paar	1.20	1.50
Gerstebren	„	10	11	Bachhühner	„	50	70
Weizengries	Kilo	16	20	Brathühner	„	70	95
Türkenries	„	11	13	Kapaune	Stk.	1.20	2.50
Gerste gerollte	„	20	30				
Reis	„	14	30	<b>Obst.</b>			
Erbien	„	24	26	Äpfel	Kilo	12	20
Linjen	„	16	30	Bienen	„	10	14
Hirsolen	„	10	12	Müße	„	15	18
Erdäpfel	„	3	4				
Zwiebel	„	5	7	<b>Diverse.</b>			
Knoblauch	„	22	25	Holz hart geschw.	Met.	2.75	2.85
Eier	3 Stk.	10	10	„ ungeschw.	„	3.50	3.90
Käse steirischer	Kilo	18	32	„ weich geschw.	„	2.30	2.50
Butter	„	1.10	1.50	„ ungeschw.	„	2.60	2.90
Milch frische	Liter	10	10	Holzfohle hart	Stk.	70	75
„ abgerahmt	„	8	8	„ weich	„	70	75
Mahm süß	„	20	28	Steinsohle	100 Kilo	72	96
„ saurer	„	28	32	Seife	Kilo	24	30
Salz	Kilo	—	12	Kerzen Unschlitt	„	52	56
Rindschmalz	„	95	1	„ Stearin	„	80	84
Schweinschmalz	„	64	68	„ Styria	„	72	76
Speck geschalt	„	60	62	Heu	10 Kilo	2.10	2.30
„ frisch	„	55	56	Stroh Lager	„	2.70	2.95
„ geräuchert	„	65	70	„ Futter	„	1.80	1.90
Kerzfette	„	58	60	„ Streu	„	1.60	1.70
Zweischoten	„	24	28	Bier	Liter	16	20
Zucker	„	36	38	Wein	„	28	64
Kümmel	„	44	50	Brantwein	„	32	80

Vor kurzem ist der königlichen Bibliothek in Berlin als neuer Schatz ein äußerst seltenes Druckwerk einverleibt worden: das im Auftrag der damaligen englischen Machtgeber veröffentlichte Protokoll über die Gerichtsverhandlung gegen König Karl I. von England. Die Schrift sollte den Zweck haben, jene Gewaltthäter zu rechtfertigen. Wie indes aus dem im Novemberheft von *Zeitschrift* „**Deutscher Krone**“ mitgetheilten Auszug hervorgeht, bewirkt sie gerade das Gegentheil. Sie zeigt das schreiende Unrecht derer, die sich das Richteramt über den unglücklichen König anmaßten, und gewährt einen klaren Einblick in den groß und edel angelegten, zuweilen geradezu erhabenen Charakter Karls I.

Die Ziehung der Großen Junsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie wurde unviderrücklich auf den 20. Februar 1897 verlegt und wird der Haupttreffer dieser Lotterie von 75.000 Kronen mit 20% Abzug bar ausgezahlt.

### Praktische Weihnachtsgeschenke.



#### Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel

mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badeapparat und soll in keinem Haushalte fehlen.

Ferner als Specialitäten: Bade-Apparate für Knelpfische, Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfbad-Apparate, Badestühle etc. Ausführliche illustrierte Cataloge mit interess. Abhandlungen gratis und franco. **Fabrik sämmtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both** Wien, V/1, Traubengasse. Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke: „Bade zu Hause“.

### CACAO-VERO

entöltet, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

### Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

### HARTWIG & VOGEL

Bodenbach

Sie haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicaterie- u. Droguengeschäften.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille. Weltausstellung Paris 1889.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

# Pilsener Genossenschafts-Brauerei in Pilsen

hat mit dem Ausstoße ihres

# Original Pilsner

## Lager- und Schankbieres

begonnen. Da die General-Vertretung für Steiermark und Krain Herrn Otto Baron Bolschwing, Graz, Tummelplatz 6, anvertraut wurde, ersuchen wir die Interessenten dieses Rayons, sich an die obgenannte Vertretung wenden zu wollen.

Pilsner Genossenschafts-Brauerei in Pilsen.

## Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

### Ferdinand Kostjak

Domgasse 6.

Große Auswahl von Arbeitsständern und Arbeitskörben, Noten-Ständern und Notenhaltern, Wandkörbe, Blumentische und Körbe, Thee-Tische, Holz- und Reifekörbe, Papierkörbe, Rohrputzer, Damen- u. Einkaufskörbe etc. Hochachtungsvoll Obiger.

## Visitkarten

in eleganter Ausföhrung

empfiehlt

J. Kralik, Marburg.

## Heute Frische Leber- und Bratwürste,

sowie auch guter Natur-Wein im Gasthaus „zum Draubad“. Achtungsvoll M. Baronigg.

## Christofle & Cie.

k. u. k. Hoflieferanten, Wien, I., Opernring 5

empfehlen ihre weltberühmten, schönsten und bestverfügbaren Fabricate zu Original Fabrikpreisen:

- 12 Gsöffel . . . 15 fl.
- 12 Tafelgabeln . . . 15 fl.
- 12 Tafelmesser . . . 15 fl.
- 1 Suppenschöpfer . . . 5 fl.
- 1 Milchschöpfer . . . 3 fl.
- 12 Kaffeelöffel . . . 8 fl.
- 1 Rauchtobakdose . . . 4 fl.
- 1 Cigaretten-dose . . . 4 fl.

Die Dosen sind bestverfügbart und garantieren wir bei stärkstem Gebrauche 10 bis 12 Jahre. — Zu beziehen in Marburg nur bei

## VINCENZ SEILER

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Herrng. 19.

„Servus!“

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

## Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

21. Jahrg. 1896/97. 21. Jahrg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von

Prof. Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

In einzelnen Heften à 45 kr. zu beziehen. Ganzjährige Pränumeration fl. 5.50 incl. Franco-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich: 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 kr. incl. Franco-Zusendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch erstere auch Probehefte und Prospekte.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Seilerstätte 19.

## Größere Partie 1687 durchgeworfene Gartenerde

ist zu verkaufen. — Theatergasse 18

Ein langer

## Livréewinterrock

ist zu verkaufen. Anfrage Berv. d. Bl. 2183

## Winterrock

ganz neu, modern, billig zu verkaufen. Tegetthofstraße 18, 2. Stock.

## Instructions-Stunden

ertheilt eine Volksschul-Lehrerin. Adresse in der Berv. d. Bl. 2220

Junge

## Bedienerin

gesucht. Von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends beschäftigt, 7 fl. Lohn, sowie Frühstück, Mittagmahl und Pause. Hauptbedingung rein und nett. Zu erfragen S. Horinek, Währinghofgasse 5, zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 2213

## Cassa Nr. 2

von B. Kanduth. Anzufragen Burgplatz 1. 2216

## Warnung!

Warne hiemit jedermann von meinem Adoptivsohne Franz Zantschitsch etwas zu kaufen oder ihm irgend etwas zu borgen, da ich für nichts Zahler oder Hafter bin. Josef Zantschitsch, Grundbesitzer in Raunenberg.

## Ein Wintermantel

gut erhalten, für einen 7- bis 8 jähr. Knaben zu verkaufen. 2227 Schmiedereiracke 9, 1. Stock.

## Officiers-Mantel,

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Berv. d. Bl. 2228

## Damenschneiderei.

Beehre mich dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich meine Damenschneiderei wie bisher weiter führen und die geehrten Kunden zur vollen Zufriedenheit billigt bedienen werde. Theresia Winter, nun verehelichte Deutschmann, Kärntnerstraße 9.

## Nervenleiden, Schwächestände,

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, geheime und Frauenleiden, Wunden, Geschwüren, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Verunsicherung. Auswärts brieflich. Heilanstalt „Isis“ (Dr. Frz. Lang) Darmstadt (Hessen).

## Speise-Erdäpfel

fl. 2.50.

## Futter-Erdäpfel

fl. 1.50

per 100 Kilo zu haben am Gut „Drauhof“. 2200

## Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Franz Josef-Straße 27, 1. St. 2209

Schön und fein sortierte Schüsseln mit

## kaltem Aufschnitt

von 1 fl. aufwärts empfiehlt bestens

## Karl Frantisch,

Delicatessen- und Süßfrüchten-Handlung, Marburg, Herrngasse Nr. 32.

## Omnibus

12fösig, fast neu, billig zu verkaufen bei Reuhold, Wind Feistrig. 2197

## Winter-Strümpfe,

Socken,

Handschuhe,

## Herrn- und Damen-Gilets

kauft man am besten aus der mechanischen Strickerei von Alois Heu, Herrngasse, Marburg.

## Zu verkaufen

ein großer gußeiserner Ofen. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 2237

Güter

## Luttenberger u. Kerschbacher Weißwein

in 1 Liter und 1/2 Liter Flaschen bei

## Karl Frantisch,

Delicatessen- und Süßfrüchten-Handlung, Marburg, Herrngasse Nr. 32.

## Alldeutschland

Zeitschrift

zur Förderung germanischer Lebensanschauung und alldeutscher Gemeinbürgerschaft.

Erscheint in Monatsheften zum Bezugspreise von 1 fl. 20 kr. jährlich, herausgegeben vom Bunde „Alldeutschland“ zu Hamburg.

Kämpft auf dem Boden streng deutsch-völkischer Gesinnung, für die bedrohten Außenposten des Deutschthums, vornehmlich für die Erhaltung und Stärkung des Deutschthums in der Ostmark und in Belgien; für ein größeres alldeutsches Vaterland

Zu beziehen durch die Post, den Buchhandel und von der Verwaltung in Hamburg, Kaiser Wilhelmstraße 41. Man verlange Probenummern.

Die Herberstorfer Güterverwaltung verkauft ab Bahnhafion Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme:

## Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Auslese 25 fr. pro Liter.

Südseite

2224

## WOHNUNG

gute Lage, Elisabethstraße 9, 2. Stock, 5 Herrschaftszimmer, Küche mit Speis, Putzhammer und ein Dienstbotenzimmer, im Sou terrain, zwei Dienstbotenzimmer, Keller, Holzlage, vom 1. Jänner 1897 zu vermieten.

Nur Graz. Schmiedgasse 10.

Füncks Original Alpenkräuter Magen-Liqueur

Früch angekommen:

feinster Gamsweger Schmetten-Käse,

feinster Gamsweger Dessert-Alpen-Käse.

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei 2233

## Karl Frantisch,

Delicatessen- und Süßfrüchten-Handlung, Marburg, Herrngasse Nr. 32.

## Möbliertes Zimmer

gassenseitig, im ersten Stock, ist an einen alleinstehenden Herrn zu vermieten. Anfrage Tegetthofstraße 6.

## Das Buch über Die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abbildungen gegen fl. 1 in Marken frei. G. Engel, Berlin W. 9. 1958

## Ein Autoscher

wird aufgenommen bei Franz Quandest, Spediteur. 2207

## Lehrmädchen

zum Sutstaffieren wird aufgenommen bei Wilh. Lehrer, Herrngasse.

Offener

## Reiseposten.

Von einer ersten Unfall-Versicherungsgesellschaft wird ein solider tüchtiger und im persönlichen Verkehr gewandter Herr als Reiseinspector unter sehr günstigen Bedingungen anzustellen gesucht. Bewerber wollen unter Angabe von Referenzen und der seitherigen Thätigkeit ihre Offerte unter: „B. 9804“ an Rudolf Mosse, Wien, zur Weiterbeförderung einsenden. Branchenkenntnis nicht unbedingt erforderlich. 2204

## Ein Zugpferd

sehr kräftig, ist billig zu verkaufen bei Wilh. Lehrer, Herrngasse.

- Anna Kropfisch,
- Josef Strohmayr,
- Elis Kostanovec,
- Ernest Jelenka,
- Paul Hubl,
- Eduard Kof,
- Vincenz Jöbftl,
- Caroline Stelzer,
- Josef Kosar,
- Jacob Berlin,
- Julius Baumann,

werden ersucht ihre bestellten

Herr Bozsonyi die bestellten Rautschuf-Stampiglien, als: Rum, Slivovitz, Pfeffermünz, Geleger, Butter und Zimmt,

Frau Betti Naisp St. Ruprecht in W. B. 2 Rautschuf- und Hochdruckplatten.

Herr Franz Rainz St. Ruprecht in W. B. 2 Stampiglien, welche bereits seit Monaten fertig liegen, abzuholen.

Buchdruckerei L. Kralik.

K. k. ausschl. privileg. künstliche Zähne.

# Reform-Vulkanit-Gebisse.

Allen Anforderungen der Hygiene entsprechend, keine Entzündung der Gaumenschleimhaut, kein Abstoßen der eigenen gesunden Zähne wie beim Tragen der bisherigen Kautschukstücke, unzerbrechbar bei ausnehmender Leichtigkeit und Zartheit. Dauerhafte Plomben. Alle Zahnoperationen.

Meine reichhaltige Erfahrung aus mehrjähriger Praxis (12 Jahre in Prag und in Graz) bürgt für möglichst beste Ausführung, auch in den schwierigsten Fällen. Minderbemittelte werden thunlichst berücksichtigt. Ordination täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Zahnarzt Magister **A. Frischenschlager**, Privilegium-Inhaber, **Graz**, Postgasse 1, gegenüber „Café Thonetthof“.

## Sicherster Schutz gegen Catarrh und Husten

sind

echte Petersburger **Gummi-Galoeschen**

und

## Schneeschuhe

der

*Russian american India Rubber-Compagnie*

in **St. Petersburg** (gegründet im Jahre 1860)

und sind in grösster Auswahl zu haben bei

**Hans Tucher, Herrengasse.**

NB. Wir machen noch ausdrücklich darauf aufmerksam, dass der Adler und russische Schrift allein nicht die Echtheit des Fabricats der altrenommirten **St. Petersburger Fabrik** beweisen, es gehört dazu vor allem das in allen Ländern geschützte

mit der Jahreszahl 1860, ohne welches kein

Schuh unsere Petersburger Fabrik verlässt.

Dreieck



## Gestrickte Herren-Gilets

in feinsten und neuester Façon sind der eleganteste und beste Schutz gegen Verkühlung im Winter.

**Mechanische Strickerei**

**A. Heu,**

Herrengasse Marburg.

## Junges braves Mädchen

wirtschaftlich, aus besserem Hause, das Vorliebe für Kinder hat, gesucht. Gute Behandlung und Familienanschluss. Offerte unter „Deutsches Mädchen“ an Verw. d. Bl. 1192

## Erklärung!

Ich Endesgefertigter ziehe hiemit die beleidigende Aeusserung, dass die Gehilfen der Frau Anna Dgrinz, Alois Jakob und Vinzenz Kropf, in der Eisgrube der Frau Macher mein Fleisch gestohlen haben, als unwahr und unbegründet zurück, und bitte die Genannten um Verzeihung. Marburg, 19. November 1896.

**Josef Niedermüller.**

## Officiere zur Herbstpflanzung

edelste Birnen, Apriosen, Pflaumen und Pfirsich-Pyramiden. Niesen-Erdbeerpflanzen, Niesen-Spargelpflanzen. Beste Composterde. Edelste Tafel-Birnen in 5 Kilo Postcolli. 1746

**Kleinschuster, Marburg.**

**100 bis 300 Gulden monatlich** können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Vose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien** 2135

Prospect und Probebrief gratis.

## BUCHHALTUNG

(engl., d. u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und

### Stenographie

ehr. brieflich ohne Vorbezahlung nach anerkannter Methode des I. Kaufm. Unterrichts-Comptoirs K. Löw, Wien, VIII. Pfarrergasse 58. - Nach beizulegendem Unterrichtszeugnis und Stellenvermittlung.

## Hoher Verdienst

(2-300 fl. monatlich) für solide Herren. Offerte an **E. Mordig, Wien, Graben 29, 3. Stiege, 2. Stock.**



## ZUR SAISON.

Empfehle mich einem p. t. Publicum zur

## Anfertigung von eleganten Herren- und Knabenkleidern,

**Havelocks, Menezikoffs mit Pelzerine und Kapuze auch zum abknöpfen, aus garantiert echten geschützten Hubertus-Loden und Kameelhaar. Dieser waserdichte Loden übertrifft alle ähnliche Stoffe an Dauerhaftigkeit und Solidität.**

Verfertige auch Anzüge aus echtfarbigen in- und ausländischen Herren-Kleiderstoffen und führe eine reiche Auswahl von englischen Mustern. Jeder Anzug wird von mir selbst angefertigt und bürgere ich daher für eine gewissenhafte und solide Arbeit. - Freunde dauerhafter und feiner Arbeit lade ich zum Bezuge freundlichst ein. 2102

**Andreas Letonia, Herrenkleidermacher, Marburg, Kärntnerstrasse 20**

frühe Confectionsware, sondern eigene solide Arbeit.

frühe Confectionsware, sondern eigene solide Arbeit.

## Geschäfts-Uebernahme.

Gefertigter beehrt sich dem geehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, dass er das altrenommirte

## Gasthaus Ockermüller

Mühlgasse 9

übernommen hat. Im Ausschank sind gute untersteirische Weine, Göcher Märzenbier, kalte und warme Küche bei prompter Bedienung. Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll **Lorentschütz.**

## Möbliertes Zimmer

Tegethoffstrasse 18, 2. Stock. Auf Wunsch auch Verpflegung. 2219

## Nebenverdienst

150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Vosen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Begründet 1874. 1125

## Gekauft

werden 1984

## 1000 HÜNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium befug. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Dedenburg. Ein Couvert 45 kr. - Hauptdepot für Südsteiermark bei Herrn

**M. Wolfram in Marburg** Droguenhandlung.

## Zur Saison

empfehle ich mein am hiesigen Platze in unübertroffener Auswahl nach modernen Anforderungen neu hergerichtete

## Herrenmode- u. Uniformierungsgeschäft

speciell in Neuheiten

echt englische Cheviots, französische und Südländer Kammgarne, Reichenberger u. Brünner Modestoffe, Tiroler u. Kärntner Loden. Bestellungen nach Maß werden nach den neuesten Journalen unter Garantie der passendsten und elegantesten Ausführungen angefertigt. - Specielle Abtheilung fertiger Herrenkleider in größter Auswahl, Kinder-Costüme in jeder Preislage, Schlafrocke, Lodenrocke nach jeder Maßangabe vorrätig.

**Emerich Müller,**

Civil- und Militär-Schneider, Viktringhofgasse 2.

Gegründet im Jahre 1834

Gegründet im Jahre 1834

## Havelocks

eigener Erzeugung aus besten Erlinger- und Kameelhaar-Loden

nur bei

**Alex. Starkel, Marburg**

6 Postgasse 6.

## Besser als jedes Mieder ist Schindler's Büstenhalter!

Tausende Anerkennungen.

In Marburg: **Jos. Martin.** Preis per Stück fl. 2.50, 4, 5 u. 7.50. Nach Angabe der Oberweite, Taillenweite und Seitenhöhe. Verfabrikt: **Heller & Schindler, Alleinfabrikanten, Mariafchein i. B.**

Unentbehrlich  
für jeden  
**Haushalt.**

Beschmutzt weder  
Hände noch Gefässe.

**Grösste Eleganz  
und Sparsamkeit**

# Neueste englische Erfindung! „Maypole Soap“ (Färbe-Seife.)

Diese  
Färbeseife wäscht  
und färbt zugleich.

**Färbt jede Farbe und Schattirung.**

Binnen 15 Minuten kann Jedermann mit einem bißchen kochenden Wasser und dieser englischen Färbeseife Kleider, Blousen, Vorhänge, Taschentücher, Seiden- und Zwirn-Handschuhe, Hemden, Strümpfe, Cravaten, Seidenstoffe, Bänder, Spitzen, Atlas, Samme, Straußfedern, Baststrohüte zc. färben und reinigen. — Weder auf den Händen noch auf Gefäßen bleibt eine Spur dieser Färbeseife zurück. — Ist giftfrei und zerfrischt das Material nicht. — Kostet 40 kr. per Stück (schwarz 50 kr.), mit welchen man eine Blouse färben kann. — Ein jedes Stück Färbeseife ist mit Gebrauchsanweisung versehen.

**Alte Kleider  
werden neu.**

Für Seiden-Foulard, Atlas, Brocate, Sammt, Peluche, Spitzen u. für alle feineren Baumwollgewebe besonders empfohlen.

**!!Patentirt in der ganzen Welt!!**

The American and Foreign Maypole Soap Syndicate Ltd., London.

**Alleinverkauf bei Gustav Pirchan in Marburg.**

**Grosse Auswahl**  
in echten garantiert wasserdichten

## Tiroler Wetter-Mäntel

stets am Lager bei 1650

**Emerich Müller,**

Civil- und Militär-Schneider

Marburg **Wittringhofgasse 2.**

## Marburger Bade-Anstalt

**= Badgasse 9. =**

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Bannbäder. 1376  
An Sonntagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Feinste Stahlschreibfedern

## Carl Kuhn & Co. in Wien

Nr. 6 Stephansplatz Nr. 6

Gegründet 1843.

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen.

## Wettermäntel u. Havelocks

aus besten

Tiroler- und Kameelhaar-Loden

empfehlen 1809  
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

## HANS PUCHER

Herrengasse 17

(Herren-Mode-Abtheilung.)

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen  
aus der Apotheke des

### B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbeördernden und milde abführenden Wirkung.

**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich depon. Schutzmarke.

Hauptdepot:

Apotheke des **B. Fragner** „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.  
Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

## Sieg auf Carinthia Fahrrädern!



I. Preis - Senior - Rennen, Distanz 200 Kilometer  
Oberdrauburg-Unterdrauburg, 9. Juni 1895.

Bestes Material! Neue Modelle!

Fahrrad-Fabrik C. Prosch, Klagenfurt.

Niederlage: Marburg, Viktringhofgasse Nr. 4.

Preis-Courante auf Verlangen gratis.

## Meine Fabricate

sind weit bekannt als gut und billig!  
Rem. Nickel fl. 3.50; Rem. Silber 800/1000 fl. 6; Remont. Anker, Spiral-Regulat., 15 St. fl. 10; mit 16 St. 1. Chäton, Syst. Glaschütte fl. 12. — Weder Anfergang, leuchtend, Prima-Qual. fl. 1.70; **Regulateur:**  
1 Tag-Schlagw. fl. 5.75  
10 " " 8.50

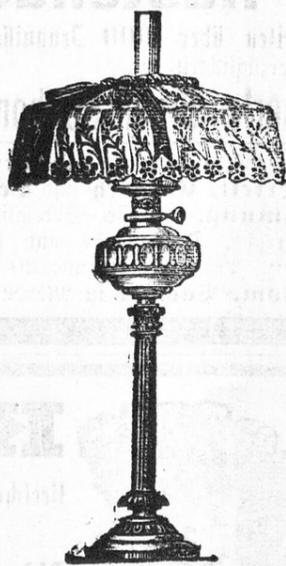
Illustr. Preis-courante über Uhren, Ketten, Regulateure, Gold- und Silberwaaren bis zum feinsten Genre gratis und franco. — Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet.  
**Eug. Harecker, Uhrenfabrik,**  
129., Bregenz am Bodensee.

Zwei Jahre Garantie!

## Abzugeben

sind acht junge Doggen, Original-Abstammung (Race) nach Wunsch sammt der Mutterhündin. Anzufragen beim Gemeindevorsteher in Schleinitz bei Marburg. 2176

## LAMPEN



in größter Auswahl und zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt

## Josef Martinz

Marburg  
Herrengasse 18

Frau

# J. Rosensteiner

Gesangslehrerin

Kärntnerstrasse Nr. 21

◆ Anmeldezeiten an Wochentagen ◆  
◆ von 3 bis 4 Uhr nachmittags. ◆

Die

## Schafwollwarenfabrik

von

## Julius Wiesner & Comp.

in

# BRÜNN

ist

die erste der Welt,

Direct aus der Fabrik.

welche Muster ihre Erzeugnisse in Damen-Lodenstoffen auf Verlangen gratis u. franco verspricht und die Waren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik  
von 1603  
Julius Wiesner & Co.,  
Brünn, Zollhausglaiz 7/49.

Man hüte sich vor Fälschungen.

Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbranntwein ist ein vorzügliches altbewährtes Mittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahnconservierungsmittel und eignet sich am Besten zum Waschen des Kopfes, Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchs-Anweisung: Kleine Flasche 45 kr., grosse Flasche 90 kr.

Echt zu haben in Marburg bei: A. Schröfl, Alois Mayr, M. Berdajs, Gottfried Ketz, F. P. Holasek, Heinrich Urban, L. H. Koroschetz. 669

Die Flaschen sind m. Brázay's Firmainschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

**Rudolf Baur,**  
Innsbruck (Tirol)  
Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4  
empfiehlt seine  
**echten Tiroler LODEN**



für Herren und Damen, fertige Havelocks, Wettermäntel etc. etc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung.  
Muster und Katalog gratis und franco.  
Die Baur'schen Havelocks und Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äusserst soliden Machart und ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes.  
Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen zwei Tagen. 1549

**Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik**  
von  
**FRANZ NEGER**  
Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.  
Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo  
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

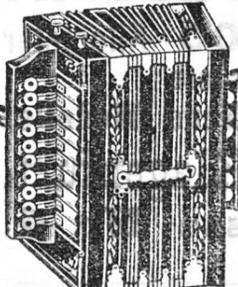


Reparaturen werden jachmännlich rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.  
Fahrtunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersaftheile, Nadeln, Oele etc. etc. alles zu den billigsten Preisen.

Für nur **4 1/2 fl.**



liefern ich meine weltberühmte Ziehharmonika „Bohemia“ mit langen Klappen und echten Perlmutter-Scheibchen. 1727  
Dieselbe hat 2 Doppelbälge, 11faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschutzdecken.  
Die Stimmen befinden sich auf einzelnen Platten, folglich besitzt die Harmonika einen großartigen orgelähnlichen Ton.  
40stimmig 2 Reg. Größe 15 1/2 x 33 cm = fl. 4 1/2  
60 " 3 " " 17 " x 34 " = " 5 1/2  
80 " 4 " " 17 1/2 x 34 1/2 " = " 6 1/2  
Selbsterlernschule umsonst, Porto und Verpackung 60 kr. Illustrierte Preisliste gratis.  
**C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, Graslitz, Böhmen.** Umtausch gestattet.  
Versandt per Nachnahme. Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

**Billiger als überall!**  
Carré und Galsstücke, gepöckelt oder geräuchert, garantiert von tadelloser Qualität, offeriert billigt  
Erste böhm.  
**Selchwaren-Fabrik**  
Josef Beránek  
Köng. Weinberge (Prag) Nr. 629.

**Thee, Rum, Cognac**  
bei  
**M. Wolfram.**

**Moll's Seidlitz-Pulver**  
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.  
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.  
Preis der Original-Schachtel 1 fl.  
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein und Salz**  
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.  
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

**Moll's Salicyl-Mundwasser.**  
Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.  
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.  
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei  
**A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9**  
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Kržízek, A. Lininger Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

**Plüß-Stauffer-Ritt,**  
das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, à 20 und 30 kr. empfiehlt **Ray Wader, Hauptplatz.**

**Journier-Handlung**  
Graz, Neltengasse 3  
empfiehlt schönes Laubsägeholz, in- und ausländische Fourniere, Kehlreisten, Cesselfische, Holzmosaiken. 1766  
Seidenpapier, Crepepapier sowie alle  
**Blumenbestandtheile**  
liefern die Filigran- und Papierblumen-Fabriken von  
**J. Thebens Nachfg. (M. Erler)**  
Wien XIII/5 und Schlichtern, Bezirk Cappel. Billigste Preise im En gros- und Detail-Verkauf. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Lehrereinen. Fertig garnierte Gegenstände und Muster aller Art in großer Auswahl. Man verlange illustrierte Preiscurante gratis u. franco. En gros- und Detail-Verkauf. 1784

**Für Hustende**  
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von  
**Kaiser's Brust-Bonbons**  
sicher u. schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 kr. bei **Rom. Wagner** in Marburg.

**Wer in Graz**  
oder in einem Provinzorte ein Geschäft kaufen oder ablösen will, wende sich vertrauensvoll an das seit mehr als 10 Jahre bestehende behördl. f. f. conc. Vermittlungs-Bureau des **Joh. Stangl, Graz, Altegasse 10,** gegenüber dem Parktheater. Dasselbst sind nur alte gut eingeführte Geschäfte jeder Art und Größe vorgemerkt. **Auswärtige Käufer** werden besonders von den seit längerer Zeit auftauchenden unbefugten Vermittlern, welche Gewölbe, Wohnungen Auskünfte erteilen und vermitteln, besonders gewarnt, bevor oft unwissende Leute um ihr schwer erpartes Geld kommen. 2118

**CHINA-WEIN SERRAVALLO**  
mit EISEN  
von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.  
(Für Schwächliche und Recuperirenden.)  
Silberne Medaillen:  
11. Medicinischer Congress Rom 1894.  
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894  
Goldene Medaillen:  
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1884, Amsterdam 1884, Berlin 1895, Paris 1895.  
Ueber 500 ärztliche Gutachten.  
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.  
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.  
**Apotheke Serravallo, Triest**  
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.  
Gegründet 1848. 1815



**Die Entfernung ist kein Hindernis.**  
Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die untenstehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz Wisam, Prima-Sorte um fl. 65, ein Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rock um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retourengegeben. Provinz-Austräge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

**KLYTHIA** zur Pflege der Haut  
Verfeinerung und Verfeinerung des Teints  
**PUDER**  
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder  
weiß, rosa oder gelb.  
Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.**  
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186  
**Gottlieb Taussig,**  
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.  
Nachnahme oder vorherige Einsendung Zu haben in Marburg bei **S. J. Turad, Gustav Birghan, Josef des Betrages. Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.



# Haustelegraphen- und Telephon-Anlagen ersten Ranges.



Mein Sohn Hermann war drei Jahre beim Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment und wird jetzt als gründlicher Fachmann in diesen Arbeiten in meiner seit 1869 bestehenden **mechanischen Werkstätte** thätig sein.

**== Älteste und grösste ==**

## Nähmaschinen - Fabriks - Niederlage.

**Allein-Verkauf** der weltberühmten Original Pfaff-Familien-Nähmaschinen, Ringschiffchen-Nähmaschinen, Seydel & Naumann, Dürkopp & Whitte, sowie der besten Gattungen Handnähmaschinen zu billigsten Preisen. Auch in **Kate n.**

**Math. Prosch, Herrengasse 23.**

**Jos. Martinz, Marburg**  
Herrengasse 18, empfiehlt

St. Petersburger  St. Petersburger

# Gummi - Ueberschuhe

und 2105

# Schneeschuhe

aus der **Russian American India-Rubber-Compagnie.** (Jedes Paar trägt die Dreieck-Schutzmarke mit der Jahreszahl 1860.)  
1860 T.P.A.P.M. С.ПЕТЕРБУРГЪ

## Winter-Wirkwaren

alles in größter Auswahl und zu bekannt billigsten Preisen.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



Man verlange **„Neustein's abführende Pillen.“** Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift **„Philipp Neustein, Apotheker“** enthalten.

### Philipp Neustein's

Apothek e zum **„Heil. Leopold“**, Wien, I. Plantengasse 6.  
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari**  
**W. König** und **A. Horinek.** 2048

Sieben ist im Verlage **L. Krall** erschienen:

# Deutscher Bote

illustrierter Kalender für Steiermark und Kärnten.

**Unentbehrliches Handbuch** für Gewerbetreibende, Kaufleute, Landwirte und Familien.

Der Inhalt des Kalenders enthält nebst Besprechungen der bedeutendsten untersteirischen Städte ein gut zusammengestelltes Adressen-Verzeichnis, ferner die Landes-Obst- und Weinbauschule (mit Bild), Dr. Reiser (mit Bild) und viele andere lesenswerte Artikel.

**Preis 40 Kreuzer.**

## WOHNUNG

event. ein ganzes Haus, zum Betriebe einer Tischlerei geeignet, wird inner- oder außerhalb der Stadt zu mieten gesucht. Anträge an Berv. d. Bl. 2189

## Dank und Anempfehlung.

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindecarzt **Dr. Blangger** in Mühlau bei Innsbruck seinen

### innigsten Dank

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genantem Arzt in kürzester Zeit gelungen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Blangger nicht genug anempfehlen.

**A. Wimberger in Wien.**

Der 1736

**Tiroler Krautschneider** empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

Frau

**Berger - Henderson**

ertheilt **gründlichen Unterricht** im Englischen und wohnt **Bürgerstraße 44, 2. Stod.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusage für **60 Kr.** in Briefmarken. 136

**Curt Röber, Braunschweig.**

**Anna Dreymann,**

**GRAZ**

Herrengasse 5, I.

**Erstes Grazer Atelier**

für 1675

**Kunst-Stickereien.**

**Mörder**

der **Langweile** ist die **Laubsägerei**

„zum gold. Pelikan“  
**WIEN**  
VII. Siebensterngasse 2A.

## KAFFEE

neuer Ernte.

- Brasilianisch gewaschen sehr gut . . . 1 Kilo fl 1.40
- Venezuela fein grün „ . . . 1.60
- Honduras Central-Amerikaner „ . . . 1.70
- Guatemala Central-Amerikaner „ . . . 1.80
- Neilgherry grün von Ostindien „ . . . 1.75
- Java weiss „ . . . 1.80
- Domingo weiss „ . . . 1.70
- Menado echt sehralt „ . . . 2.—
- Portorrico echt feinst „ . . . 1.90
- Portorrico echt Gebirgs „ . . . 2.—
- Paritan echt „ . . . 2.—
- Mokka echt arabisch „ . . . 1.90

Wir können den Brasilianischen Kaffee zu fl. 1.40 bestens empfehlen, da derselbe sehr kräftig und gut schmeckt, Mokka war noch nie so billig.

## Thee.

Führen **Pecco Blüthen, Mandarin, Java, Parakan, Salak und Souchong** wie auch besten **Jamaika Rum.**

**Roman Paebner & Söhne**  
Marburg a. D.

# Hans Pucher

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“  
Marburg, Herrengasse 17 und 19.

Erlaube mir nachstehende

## Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison

besonders zu empfehlen, als:

**Herrenhüte** und **Cylinder** in größter Auswahl, von der billigsten bis zur besten Sorte u. zw. aus den beiden bestrenommierten Firmen **P. C. Habig, Wien** und **Josef Pichler, Graz** (Specialität in Lodenhüten) **Hut-Gestecke**, neu fortirtes Lager.

**Knabenhüte**, in allen Größen vorrätzig.

**Wäsche:** Chiffon- und Leinenhemden, Herren-Nachthemden und Unterhosen, Krägen, Manchetten, Vorhemden, Taschentücher, Frottier-Handtücher und -Handschuhe.

Große Auswahl in **Normalwäsche**, System Prof. Dr. Gust. Jäger, rein Wolle, als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nachtlöse Reithosen.

**Socken**, gestrickt und gewirkt, aus Lamm- und Schafwolle und Kameelgarn. Netz- und Gitterleibchen.

**Specialitäten für Radfahrer, Jäger und Touristen** u. zw: Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Leder- und Loden-Gamaschen, Cravatten und Handschuhe.

**Tiroler Loden- und Kameelhaar-Mäntel**, imprägnierte **Kautschukstoff-Mäntel**, in allen Größen vorrätzig.

**Havelocks** und **Hüte für Priester.**

**Haus- und Reiseschuhe**, Original **St. Petersburger** Schneeschuhe, Galloschen und Turnschuhe der Russisch-amerikanische Compagnie für Gummivarenfabrikation, für Herren, Damen und Kinder.

**Officers-Galloschen** mit Spornauschnitt.

**Cravatten**, große Auswahl, neueste Façon; Fracktücher und Seiden-Cachenez.

**Handschuhe**, Glacé, gestricke Herbst- und Winter-Handschuhe, gefütterte Glacé-Handschuhe.

**Regenschirme**, von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

**Plaids**, Reisebeden, Luft- und Lederpöfster, Reiserollen.

**Hosenträger**, Sockenhälter, Manchetten- und Chemisettentkнопfe.

**Parfumerien** und **Toilette-Artikel**, **Haarfärbemittel** und **Herren-specialitäten.**

**Herrenwäsche** aus Chiffon, Seide und Flanell wird nach Maß solid und billigst angefertigt.

## Besondere Neuheit!

**Jagdzüge** aus sehr weichem, wasserdichten Himalayaaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. **Kaiser-Jagd-Mäntel.** — Bei Bestellungen bitte für Sacco den Brustumfang und für Hose die Schrittlänge bis zum Knie anzugeben. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuiert. Auswahlforderungen bereitwilligt eingefandt, und alles Nichtconvenierende umgetauscht oder retour genommen. 2071

Behufs completer **EINRICHTUNG von LIQUEURFABRIKEN** nach einfachster und bewährter Methode empfiehlt seine vielfach prämiirten **NATUR-AROMA SPECIALITÄTEN** **Emanuel Allina, Wien, II.**  
Ohne viel Capital - grosser Verdienst. Taborstrasse 22 B. Circularre Anfertigungen u. Auskünfte gratis & franko. TELEPHON 6615

# Echte Brünnener Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon, Mr. 3.10	fl. 4.80 aus guter	} echter Schafwolle.
lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet)	fl. 6.— aus besserer	
	fl. 7.75 aus feiner	
gebend, kostet nur	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rockstoffe, Touristenloben, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1548

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. **Besondere Vortheile**, Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabriksorte** zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

## Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben-, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 Kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Droguen-Handlungen käuflich.

Hölzer aller Gattungen werden gekauft.

Wichtig für Baumeister und Bauherren!  
Portale, Thüren, Fenster, Fussböden.

# Josef Nepolitzki's Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

Grosser Vorrath an trockenem Holze.

Kärntnerstrasse 42, Fabrikgasse 11

empfiehlt sich zur Lieferung aller Zimmermanns- und Tischlerarbeiten, insbesondere Herstellungen von Portalen und Gewölbe-Einrichtungen, ferner liefert dasselbe schnell und billig complete Fensterstöcke, Rolladen, Hausthüren, Flügel- und Kreuzthüren etc. (auch fix beschlagen), weiche und harte Fußböden, sowie Lieferung trockener Träme und gehobelter Fußbodensladen.

Specielle Zeichnungen und Berechnungen werden fachmännisch nach Wunsch schnellstens angefertigt.  
Bluchholz wird zum Schneiden übernommen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, einem geehrten P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur höflichsten Anzeige zu bringen, dass ich mit heutigem Tage das

## Delicatessen-Geschäft

Herrengasse 32, vis-à-vis Hôtel Erzherzog Johann eröffnet habe und unter meiner Firma fortführen werde. Ich werde stets bestrebt sein, durch gute und frische Ware, reellste Bedienung und billigste Preise sowohl im en gros wie im Detail-Verkaufe, mir das werthe Vertrauen des geehrten Publicums zu erhalten. — Besonders empfehle ich außer **sämmtlichen Fleisch- und Wurstwaren** auch **vorzüglichste In- und Ausländer Weine**, sowie **bestes, gut abgelagertes Reininghauser, Götzer, Budweiser und Münchner Bier** in Flaschen zu 1/2 und 1 Liter.

Indem ich nochmals die Versicherung gebe, dass ich das hochgeehrte P. T. Publicum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen trachten werde, bitte ich um das werthe Zutrauen und zeichne mich hochachtungsvoll

**Karl Frantisch**

Delicatessenhandlung  
Herrengasse Nr. 32.

Für Wirte und Kaufleute besondere Vorzugspreise.



## Bei bevorstehender Winter-Saison

erlaube ich mir höflichst auf mein Lager vorzüglicher:  
Dreifacher Glanzkohlen per 50 Ko. . . . 45 fr.  
Lankowitzer Braunkohle per 50 Ko. . . . 38 fr.  
Zünfkirchner Schmiedekohle per 50 Ko. 80 fr.  
Dieser Stück- u. Mittelkohle per 50 Ko. 46 fr. und 44 fr.

Brennholz, hartes und weiches, in Scheiten und verkleinert

aufmerksam zu machen. Bei größerer Abnahme entsprechend billiger. Zustellung wird billigt berechnet.

Achtungsvoll

**F. Abt.**

Wellingerstrasse 8 und 10.

Bestellungen übernehmen die Herren: A. Jaksitsch, Schulgasse 2, W. Berdajs, Burggebäude, G. Bros, Hauptplatz, W. Moric, Tegetthoffstr.

## Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, findet sofortige Aufnahme bei Fried. Jakowitsch, Manufactur-, Spezerei- und Kurzwarengeschäft in Gilli.



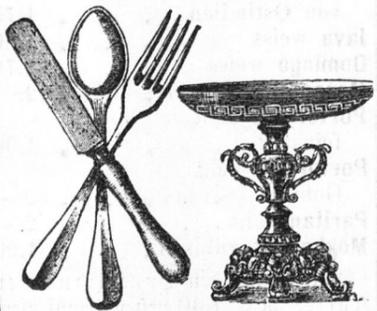
## Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Ohrringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracellets, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe  
emailirte Damen-Anhänger von 50 fr. bis 20 fl. Zwiickerketten etc. etc.

## UHREN

von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1.— bis fl. 15

Schöner Silber- u. Chinasilber-Isbestecke zu Original-Fabrikpreisen.



## Michael Ilger's Sohn

Uhrmacher,  
Marburg, Postgasse 1.

Einkauf von **altem Gold.**

Wird auch als Zahlung angenommen.

## Danksagung.

Die vielen Besuche während der Krankheit und die große Betheiligung am Leichenbegängnisse meines im Eisenbahndienste verunglückten Sohnes, Herrn

## Josef Klaura

veranlassen mich, auf diesem Wege allen Theilnehmern meinen innigsten Dank auszusprechen.  
Marburg, am 21. November 1896.

Lorenz Klaura.

Anfertigung nach Mass in elegantester Ausführung

Grösstes Lager in allen Sorten Tuchstoffen u. Loden-Specialitäten

## Uniformierungs- u. Confections-Geschäft

### Alex. Starkel

6 Postgasse MARBURG Postgasse 6

Feinste Ausführung bei Anfertigung aller Arten **Uniformen** für das k. k. Militär, die k. k. Staats- und Eisenbahn-Beamten.

Herren-Anzüge von fl. 16 aufwärts. Grosse Auswahl v. Knaben-Anzügen und Mänteln.

## Anempfehlung.

Empfehle dem P. T. Publicum von Marburg und Umgebung meine best bekannten **Krainerwürste**, aus reinem Schweinefleisch erzeugte, per Stück 12 fr., sowie jeden **Samstag**

## frische Blut- u. Leberwürste

von vorzüglichem Geschmache, (sind zwar nicht von einem Gute, aber mehr als 1000 Stück, je nach Bedarf), per Stück 10 fr. sowie alle Gattungen Wurst- und Selchwaren zu billigsten Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

**Josef Leyrer, Draugasse 15,**  
Wurst- und Selchwaren-Erzeugung mit Dampftrieb.

## !HOCH! Villa

dem Fräulein **Mizi** im Gasthof „zur Traube“ zum werthen Namensfeste, das die ganze Marburger Stadt wackelt und die Mizi den ganzen Wein verschüttet.

nächst dem Stadtpark, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen und Zugehör mit großem Garten, ev. auch getheilt, ist zu vermieten und mit 1. Jänner zu beziehen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2217

## Für solides Fräulein

tagsüber außer dem Hause, angenehme Schlafstelle. 2221  
Adresse in der Verw. d. Bl.

## Gesunde weingrüne Lagerfässer

zu kaufen gesucht. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 2226

## Marburger Turnverein.

Gut Heil!

Das Turnen der **Damenriege** findet Montag und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends statt. Anmeldungen werden an diesen Abenden vom Turnwart in der Turnhalle entgegengenommen. 2163

Der Turnrat.

## Grosse Lotterie des Stadtverschönerungs-Vereines. 30. December

Ziehung

### 8 Haupttreffer

1. Bösendorfer Flügel . . 1500
2. Eleg. Speisezimmer-Einrichtung 1000 Kronen
3. Schöner Smyrna-Teppich 600 Wert.
4. Prachtvolles Silber-Service 400
5. Goldene Uhr sammt goldener Kette (300 Kronen).
6. Salonlampe (200 Kronen).
7. Engl. Jagdgewehr (150 Kronen).
8. Sehr schöne Pendeluhr (120 Kronen).

## Lose à 50 Kreuzer

erhältlich bei Herrn **Kolofschinegg**, in allen **Tabak-Druckern**, sowie in der **Verwaltung des Blattes.**